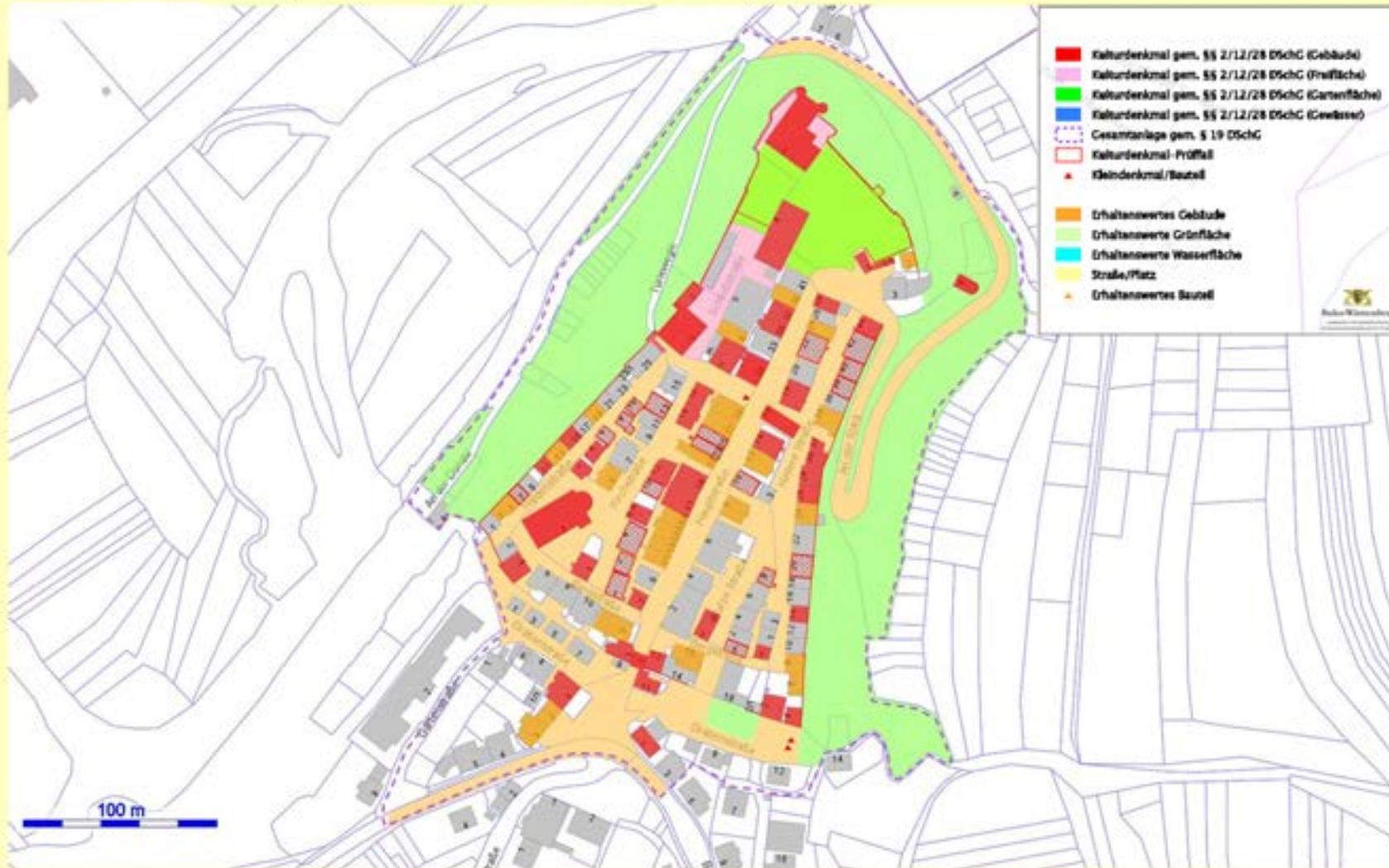
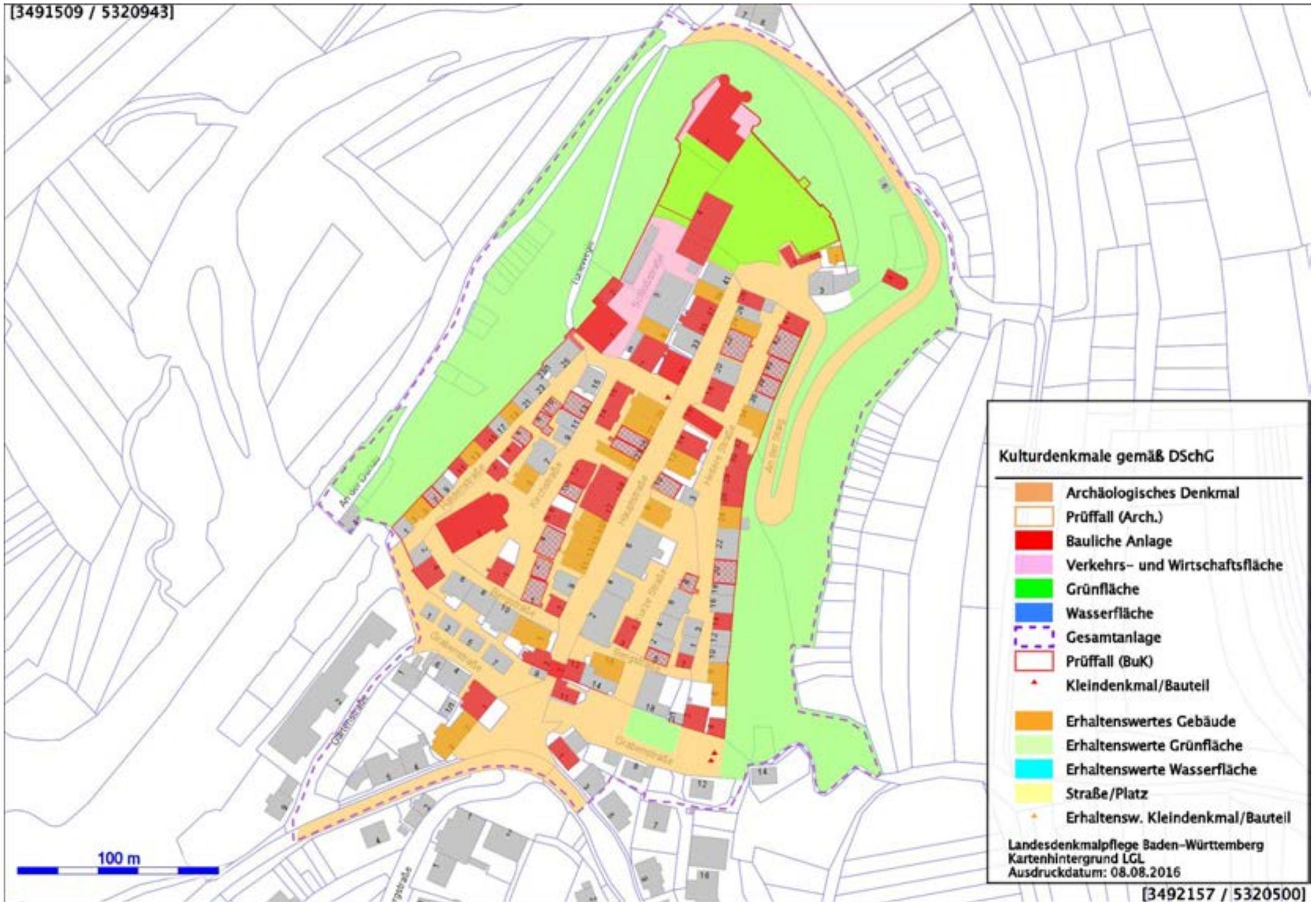


Denkmalpflegerischer Werteplan Gesamtanlage Mühlheim a. d. Donau





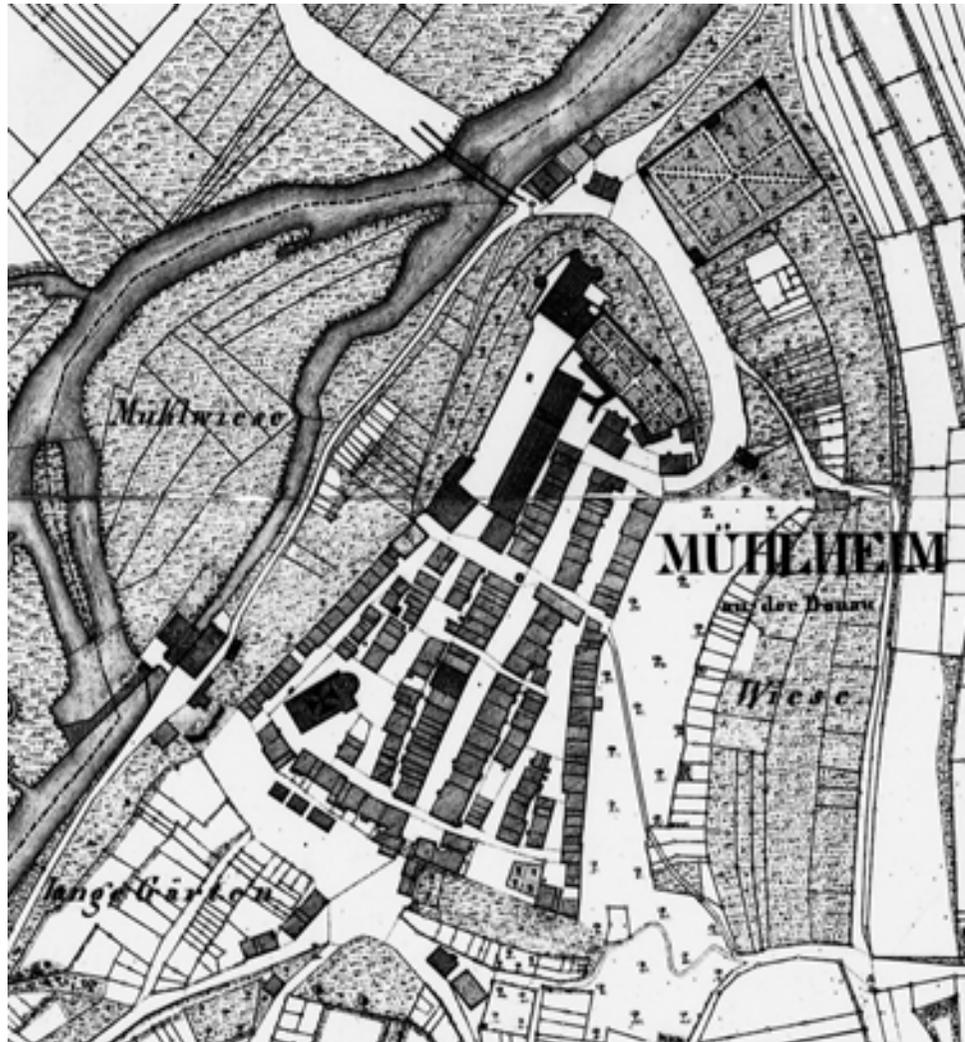
Kulturdenkmale gemäß DSchG

-  Archäologisches Denkmal
-  Prüffall (Arch.)
-  Bauliche Anlage
-  Verkehrs- und Wirtschaftsfläche
-  Grünfläche
-  Wasserfläche
-  Gesamtanlage
-  Prüffall (BuK)
-  Kleindenkmal/Bauteil
-  Erhaltenswertes Gebäude
-  Erhaltenswerte Grünfläche
-  Erhaltenswerte Wasserfläche
-  Straße/Platz
-  Erhaltensw. Kleindenkmal/Bauteil

Landesdenkmalpflege Baden-Württemberg
Kartenhintergrund LGL
Ausdruckdatum: 08.08.2016

Mühlheim a. d. Donau, Gesamtanlage Mühlheim a. d. Donau
Württembergische Flurkarte von 1839

Gesamtanlage gemäß § 19 DSchG



DENKMALPFLEGERISCHER WERTEPLAN
GESAMTANLAGE Mühlheim a. d. Donau

22.07.2016
Blessing, Christine

Mühlheim a. d. Donau, Gesamtanlage Mühlheim a. d. Donau

Württembergische Flurkarte von 1839 in Überlagerung mit denkmalpflegerischem Werteplan

Gesamtanlage gemäß § 19 DSchG



DENKMALPFLEGERISCHER WERTEPLAN
GESAMTANLAGE Mühlheim a. d. Donau

22.07.2016
Blessing, Christine



Baden-Württemberg
LANDESAMT FÜR DENKMALPFLEGE
IM REGIERUNGSPRÄSIDIUM STUTTGART

Mühlheim a. d. Donau, Gesamtanlage Mühlheim a. d. Donau

Luftbild von 2007

Gesamtanlage gemäß § 19 DSchG



**DENKMALPFLEGERISCHER WERTEPLAN
GESAMTANLAGE Mühlheim a. d. Donau**

22.07.2016
Blessing, Christine

Mühlheim an der Donau ist eine Stadtneugründung um 1200 und sollte dem Handel aber auch als Herrschaftssitz dienen. Sie wurde innerhalb eines befestigten Bereichs als Planstadt angelegt und bis 1825 weder erweitert noch verändert. Die Anlage auf dem Bergsporn wird beherrscht vom Schloss des ehem. Stadtherrn und der Kirche. Die geschlossene Bebauung erhebt sich über einem grünen Gürtel von agrarisch ungenutzten Halden, bürgerlichen Gärten und Wiesen. Neben dem geschlossenen historischen Baubestand und der Gliederung in Schlossareal und Bürgerstadt begründet ihre markante Silhouette und Einbindung in die alte Kulturlandschaft entlang der Donau die Qualität der Stadt als Gesamtanlage gemäß § 19 DSchG, an deren Erhalt ein besonderes öffentliches Interesse besteht.

1. Naturraum und Lage

Die Oberstadt von Mühlheim a.D. liegt auf einem Bergsporn, der von der Donau und dem Ostertal gebildet wird und bis um 1200 nicht besiedelt war. Ausschlaggebend für

die Stadtneugründung war sicherlich der Verlauf eines seit römischen Zeiten genutzten Handelsweges vom Bodensee kommend über den Ettenberg und auf die Schwäbische Alb weiterführend. Die Donau konnte an dieser Stelle zum letzten mal vor ihrem Durchbruch überquert werden. Während die wesentlich ältere Altstadt am Wulfbach ihr Auskommen im Mahlen des Getreides hatte, entstand die Oberstadt an einem hochwassergeschützten Ort entlang des alten Handelsweges, der in der heutigen Hauptstraße baulich manifestiert wurde. So waren es auch Handel und Handwerk, die über viele Jahrhunderte die Menschen in Mühlheim ernährten. Die sehr beengten Verhältnisse in der Oberstadt ließen kein Auskommen als Ackerbürger zu, und so hielten fast alle Bewohner lediglich eine Ziege oder Schwein. Kleine Krautgärten wurden vor dem Oberen Tor und am Ettenberg angelegt. Auch als Bedienstete des Stadtherrn standen viele Mühlheimer in Lohn und Brot. Mit der Industriellen Revolution und dem Anschluss an die Eisenbahn 1890 kehrte v.a. durch die Feintechnik langsam ein bescheidener Wohlstand zurück.

Da es in der Umgebung nicht an Bäumen mangelte wurde der Holzbau zur bevorzugten Bauweise. Ab 1825 durfte für das Erdgeschoss kein Holz mehr verwendet werden.

2. Stadtbaugeschichte

Die erste Ansiedlung im Bereich des heutigen Mühlheim findet links der Donau an der Karstquelle der Wulf statt, um die wasserarme Region der Schwäbischen Alb mit Getreidemühlen versorgen zu können. Diese ehemals römische Siedlung mit ihren Mühlen gibt der Stadt ihren Namen und wird seit der Neugründung auf dem Bergsporn um 1200 Altstadt genannt. Ihre Kirche St. Gallus ist nach wie vor Pfarrkirche und Friedhof für das gesamte Mühlheim. Der Name selbst findet sich erstmals 843 in einer Urkunde. Um 1200 gründen die Grafen von Zollern, nach dem Vorbild der Staufer, auf dem Nussbühl genannten Bergsporn südlich der Donau eine befestigte Stadt, um ihren Herrschaftssitz und einen Markt- und Handelsort einzurichten. Als eines der ersten Gebäude steht sicherlich die Burg des Stadtherrn, rasch gefolgt von den Wohnsitzen mehrerer adliger Familien und dem Pflughof des Klosters Salem. 1303 wird erstmals eine Veste genannt. Da keine ältere Bebauung vorhanden ist, kann der Plan für die neue Stadt auf eigenem Grund und Boden problemlos verwirklicht werden. Der alte Handelsweg vom Ettenberg herunter, nunmehr Reichsstraße, begünstigt die Entstehung von Wochen- und Jahrmärkten, so dass sich das neue Mühlheim rasch zu einem regionalen

Wirtschaftszentrum entwickelt. 1209 wird mit dem Bau einer ersten Kapelle und der Stadtbefestigung mit Stadtmauer, Zwinger und Graben begonnen. Bereits 1241 ist die Stadt voll entwickelt, wird als "burgo " bezeichnet und zieht Steuern und Abgaben ein, hat einen Nachwächterdienst, und gräfliche Beamte beurkunden und sprechen in einem Amtshaus Recht. Wann der erste Markt abgehalten wird ist nicht bekannt, mit der breiten Hauptstraße wird jedenfalls von Anfang an ein Raum für Straßenmärkte zur Verfügung gestellt. Daneben wird ein kleinerer dreieckiger Markt zur Hinteren Straße hin angelegt. Bereits im ersten Jahrhundert seiner Entstehung weiß sich ein starkes Bürgertum auch gegen den Stadtherrn durchzusetzen. Wie intendiert entwickelt sich Mühlheim im 13. Jh. zu einem zollerischen Verwaltungsmittelpunkt, in dem auch Landgerichtstage abgehalten werden.

Über die bauliche Entwicklung Mühlheims von seiner Entstehung bis zum 19. Jh. ist nicht viel bekannt. Bauhistorische Beobachtungen legen nahe, dass die frühesten Bauten, abgesehen der beiden herrschaftlichen Gebäude im Schlossbereich, entlang der Haupt- und Hinteren Straße entstehen. Bis 1255 sind die Grundstücke jedenfalls vermessen, Ende 15.Jh. geht das Verfügungsrecht über den Baugrund an die Stadt über. Bauwillige müssen innerhalb eines Jahres und drei Tagen bauen, sonst fällt

das Grundstück an die Stadt zurück. 1391 wird die Stadt an Konrad von Weitingen verkauft, 1409 an Friedrich und Engelhard von Enzberg, die Mühlheim zu ihrem neuen Besitz- und Herrschaftsschwerpunkt ausbauen und bereits ein Jahr später die Stadtrechte verbürgen. Mühlheim ist in den folgenden Jahrhunderten nicht nur Sitz der Herrschaft sondern auch die einzige Stadt in deren Territorium und nimmt entsprechend eine wichtige Zentralfunktion wahr. Folglich entwickeln sich Stadtanlage und Sozialgefüge und es wird notwendig, sowohl die östliche als auch die westliche Stadtmauer zu bebauen, was bis zum Ende des 16.Jh. vollständig geschieht. Die Bewohner bestehen hauptsächlich aus Handwerkern und Gewerbetreibenden, so ist 1658 z.B. kein einziger Vollbauer erfasst, dagegen 18 Tagelöhner, 23 Handwerker und 8 Wirte.

Während des 30jährigen Krieges verliert die Stadt beinahe sämtliche Bewohner, entsprechend zurückhaltend ist in den Jahren nach 1648 der Neu- bzw. Wiederaufbau. Erst nach dem Spanischen Erbfolgekrieg kommt Mühlheim zur Ruhe und damit die Bürger zu Zeit und Geld, um neue Gebäude zu errichten oder Instand zu setzen. Der Großteil der historischen Substanz der Oberstadt stammt daher aus der 1. Hälfte des 18. Jh. Wenig später setzt europaweit die Entfestigung der Städte ein. Die Mühlheimer

brechen zwar nicht sofort die Stadtmauern nieder, vernachlässigen aber deren Pflege, und so werden ab 1814 nurmehr marode und halbverfallene Verteidigungspunkte wie das nördliche Stadttor, Abschnitte der Stadtmauer und kleinere Wehrtürme abgetragen. Mit der Industrialisierung ab 1860, v.a. Uhrenfabrikation und Feintechnik, steigt auch die Bevölkerungszahl, und außerhalb der Stadtmauern müssen Bauplätze frei gegeben werden. 1825 noch abgelehnt, werden bis 1839 erste Wohnstallhäuser und Kleinwohnhäuser entlang der heutigen Tuttlinger, Beuroner und Grabenstraße errichtet. 1841 wird durch Baurevident Göbel aus Rottweil ein verbindlicher Bebauungsplan für sämtliche Stadterweiterungen erstellt. Die Oberstadt bleibt von diesem Plan unberührt und bewahrt sich ihr mittelalterliches Stadtbild, das nur nach dem Brand 1890 im südlichen Bereich der Hauptstraße etwas verändert wird, als die Baulinie der neu errichteten Häuser begradigt wird.

3. Stadtbaugestalt

Auf der Grundlage eines Straßenmarktes angelegte Gründerstadt in Nord-Süd-Ausrichtung auf einem spitz zulaufenden Bergsporn am rechten Ufer der Donau. Die in typischer Bauweise der staufischen

Gründerzeit errichtete Stadt wird von der zentrale Hauptstraße und den topografischen Gegebenheiten in zwei Teile geteilt: jeweils östlich und westlich fällt das Gelände ab, die Straßen versuchen möglichst dem Hangverlauf zu folgen. Eine Querachse an der engsten Stelle des Sporns teilt die Stadt nochmals der Breite nach in zwei Hälften, wodurch vier Stadtbereiche entstehen. Im nördlichen Teil verlaufen zwei Straßen parallel zur Hauptstraße; im südlichen Abschnitt fächern sich diese entsprechend dem sich verbreiternden Plateau in vier begleitende Straßen auf. Die Bergstraße im Süden der Oberstadt ist die einzige ausgebildete Querstraße und verbindet alle Straßen miteinander.

Im Straßensystem von Mühlheim ist nur die Hauptstraße konsequent und von Anfang bis Ende beidseitig, d.h. in zweifacher Reihung bebaut. Die Parzelleneinteilung war ursprünglich sehr klein. Aber auch wenn im Laufe der Zeit immer wieder Gebäude zusammengelegt wurden, hat sich die hochmittelalterliche Grundstruktur erhalten. Da der Stadtherr und später die Stadt nur die zu überbauende Fläche zur Verfügung stellt, verbleibt aller übriger Grund bei der Stadt, so dass die Häuser bis heute keinen Hofraum, Lagerfläche oder kleinen Gemüsegarten besitzen. Damit gibt es -mit Ausnahme des

Schlossareals- keine private unbebaute Fläche in Mühlheim. Aus diesem Grund besitzt auch keines der Häuser ein Nebengebäude.

Die maßstäbliche Dominanz von Kirche, Hinterem und Vorderem Schloss und Stadtmauer mit Stadttor bestimmt die westliche Silhouette, während der vom Ostertal Anreisende nur auf die östliche Stadtmauer mit ihrer Überbauung blickt. Die Südseite hat durch den weitest gehenden Abbruch der Stadtmauer und das Verfüllen des Grabens Teile seiner mittelalterlichen Ansicht eingebüßt, doch bildet das noch erhaltene Stadttor nach wie vor den Eingang zur Hauptstraße und damit zum Straßenmarkt. Während die ab 1200 entstandene Stadtmauer ansonsten in der Außenansicht der Gesamtanlage ein wesentliches stadtbildprägendes Element ist, wird sie im Inneren durch die direkt an sie angebauten Häuser kaum wahrgenommen. Innerhalb des Stadtgefüges verlaufen keine Sichtachsen zu den baulichen Dominanten der Oberstadt. Das Schlossareal im nordwestlichen Viertel bildet eine geschlossene Einheit, die sich in typischer mittelalterlicher Randlege nach Außen abschottet und die einzelnen Gebäude um einen Hof anordnet. Die Kirche ordnet sich keinem Straßenzug unter, sondern versucht sich - entgegen den topografischen Gegebenheiten- nach Osten zu orientieren. Sie bildet weder den Mittelpunkt des südwestlichen

Stadtareals, noch laufen Straßen oder Blickachsen auf sie zu. Dieser Stadtbereich mit Kirchstraße, Haldenstraße und westlicher Bergstraße hat den größten Höhenunterschied zu überwinden, wodurch seine Bebauung in manchen Bereichen ungleichmäßiger ist. Das südöstliche Stadtviertel läuft von der quergelagerten Bergstraße spitz auf die engste Stelle zwischen Rathaus (Hauptstraße 16) und ehemaliger Vogtei am Grettenloch (Hintere Straße 32) zu. Durch die Einmündung von Kurzer Straße in die Hintere Straße entsteht ein dreieckiger Marktplatz, wie er im 12.Jh. üblich und für Mühlheim verbürgt ist. Im südöstlichen Eck der Anlage befand sich auch eines der ersten und historisch wichtigen Gebäude der Stadt: der Pflerhof des Klosters Salem. Nach dem Rückzug der Zisterzienser aus Mühlheim übernimmt der Pfarrhof dessen nicht unbeträchtliches Areal. Das nordöstliche Stadtviertel besteht nur aus den Gebäuden nördlich des Rathauses an Haupt- und Hinterer Straße. Die beiden einfachen Reihungen stehen sich parallel gleichmäßig gegenüber und führen in den platzartigen Innenstadtbereich des abgebrochenen nördlichen Stadttors.

Städtischer Kristallisationspunkt ist das Rathaus, das sowohl auf der Längs- als auch Querachse zwischen Vorderem Schloss und ehem. Vogtshaus liegt. Aufgrund seiner in den Straßenraum geschobenen

Anordnung war es im Bereich des früheren Marktgeschehens immer präsent. Hoheitlich entsprechend befindet sich die ehemalige zentrale Wasserstelle mit dem Marktbrunnen genau gegenüber auf der Querachse. Das Hintere Schloss war früher noch weniger als heute einsehbar. Der Fokus liegt seit je her auf der Hauptstraße, was seine Reminiszenz in der historischen Wirtschafts- und Sozialtopografie Mühlheims findet.

Stadtbildprägend sind die meist zweigeschossigen Traufseithäuser aus verputztem Fachwerk mit steilem Satteldach und kleiner Ökonomie. Alle Gebäude erscheinen schlicht und nahezu immer ohne Erker. Historisch verbürgtes Sichtfachwerk ist die Ausnahme. Die überwiegend aus dem 16. und 18. Jh. stammenden Häuser vermitteln durch ihre meist lückenlose Reihung und kleine Parzellenstruktur in allen Straßen das homogene Gesamtbild einer hochmittelalterlichen Gründungsstadt der Stauferzeit, die das ältere Mühlheim zur Altstadt machte und mit ihrer Lage auf dem Bergsporn die Kulturlandschaft im Oberen Donautal ganz entscheidend prägt.

4. Hinweis

Belange der archäologischen Denkmalpflege bleiben vom denkmalpflegerischen Werteplan unberührt. Sie sind in gesonderten Verfahren/ Anhörungen zu berücksichtigen.

Abbildungen:

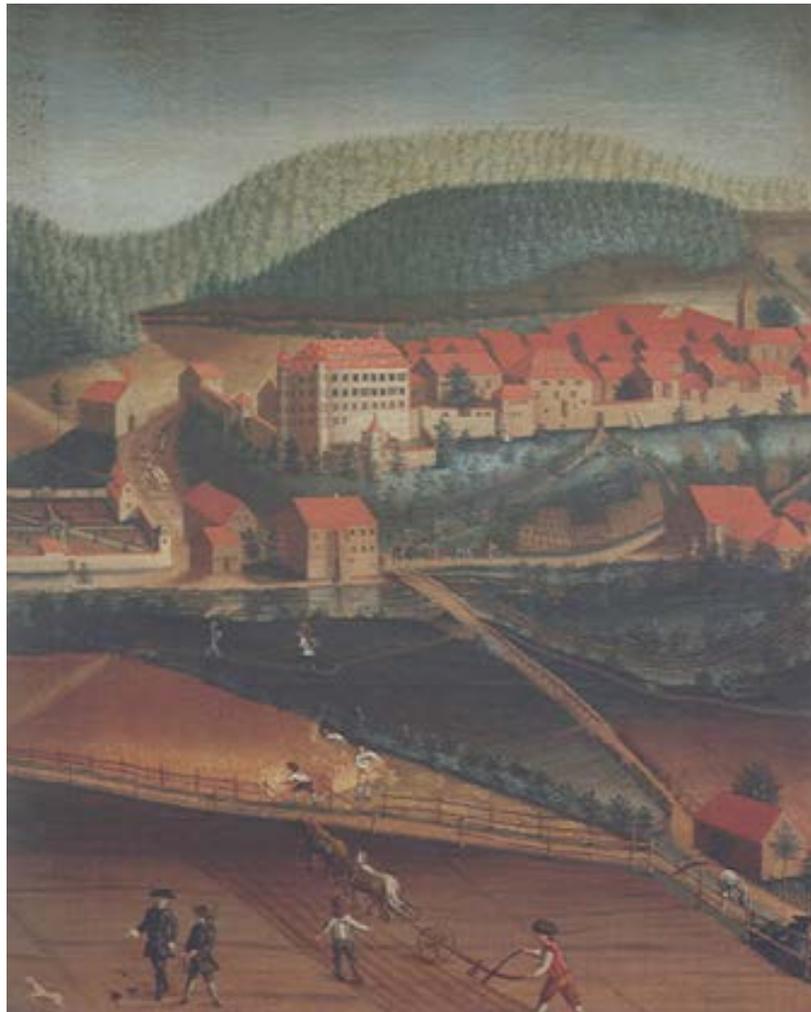
Soweit nicht anders angegeben, wurden die Fotos der Abteilung Denkmalpflege entnommen.

Quellen/ Literatur:

- 600 Jahre Haus Enzberg im Raum Mühlheim/ Tuttlingen 1409-2009, (Hg.) Geschichtsverein Landkreis Tuttlingen/ Kreisarchiv Tuttlingen, Ostfildern 2009
- Elmar Blessing: Mühlheim an der Donau. Geschichte und Geschichten einer Stadt, Sigmaringen 1985
- Zitrell: Aus der Geschichte der Stadt Mühlheim, in: Tuttlinger Heimatblätter 5.1926, S.1-15
- Deutsches Städtebuch, Handbuch städtischer Geschichte, (Hg.) Erich Keyser, Band IV Südwest-Deutschland, Teilband Württemberg, 1962
- Aktueller Katasterplan
- Württembergische Flurkarte 1839
- Forstgrenzkarte der Herrschaften Mühlheim und Oberhohenberg, 1544
- Arbeitsblätter der Inventarisierung bzw. der Bau- und Kunstdenkmalpflege
- Begründung zur Gesamtanlagenverordnung, Verordnungstext und Abgrenzung (Stand: 1979)

Mühlheim a. d. Donau, Gesamtanlage Mühlheim a. d. Donau
Conrad Zoll: Ansichten von Mühlheim a.D., 1760

Gesamtanlage gemäß § 19 DSchG



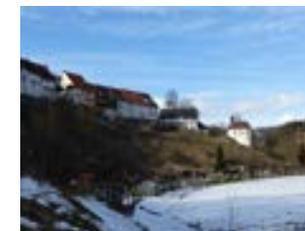
DENKMALPFLEGERISCHER WERTEPLAN
GESAMTANLAGE Mühlheim a. d. Donau

22.07.2016
Blessing, Christine

Bei der Alten Steige handelt es sich um den historischen Zugang nach Mühlheim von Norden her, bzw. um den Abstieg zur Donaubrücke und somit um die Weiterführung des römischen Handelsweges, der über den Ettenberg kommend auf die Schwäbische Alb führte. Sie verlief bis zum Bau des neuen Kehrranken 1856/57 in einer sehr steilen Kurve vom Donauufer entlang des Bergsporns und an der Sebastianskapelle vorbei zum heute abgebrochenen Unteren Tor. Der größte Teil dieser wichtigen und ungepflasterten Straße hat sich heute für Fußgänger erhalten. Innerhalb der Stadtmauer endet die alte Ortssteige beim Rentamt bzw. am nördlichen Ende der Hauptstraße, weitet sich zuvor zu einer platzartigen Situation nachdem 1856 die sog. Arche-Süßes Loch zwischen Rentamt und An der Steig 1 abgebrochen wurde. Dabei entstand ein neuer Zugang zum Hinteren Schloss. Die heutigen Häuser Nr. 1, 2 und 3 bilden, neben der Pestkapelle, die einzige Bebauung der Straße. Es handelt sich um eine heterogene Baugruppe von zweigeschossigen Kleinsthäusern -alle ehemals mit Ökonomie- in einfacher Bauweise, wovon Haus Nr.2 als einziges direkt auf die nördliche Stadtmauer gebaut wurde.

Die Alte Steige war der einzige befahrbare Zugang zur Donaubrücke und damit ein verkehrstechnisch und handlungsgeschichtlich wichtiges Element der Stadtplanung Mühlheims.

Im innerstädtischen Bereich ist die Alte Steige ein wichtiges Beispiel für die städtebauliche Gestaltung im Umfeld der beiden Stadttore.



Blick nach Norden

An der Steig 1
Wohnhaus

Kulturdenkmal (§2 DSchG - BuK)

Wohn- und Handwerkerhaus mit kleiner seitlicher Ökonomie, zweigeschossiger Giebelbau mit Satteldach, massivem Erdgeschoss und freigelegtem Fachwerk-Obergeschoss, 18. Jh., seitlicher Anbau einer eingeschossigen Werkstatt 1827, Krangaube später bzw. erneuert.

Das ehemals gestelzte Einhaus trat ursprünglich weit von der Straßenflucht zurück. Es entspricht der ortstypischen Baustruktur eines Kleinbauern- und Handwerkerhauses. Zusammen mit seinen Nachbargebäuden gruppiert es sich um einen der wenigen kleinen Höfe der Mühlheimer Oberstadt.



Wohnhaus von Süden

An der Steig 2 Wohnhaus

erhaltenswertes Gebäude

Wohnhaus mit seitlicher Ökonomie, zweigeschossiger verputzter Traufseitbau mit steilem Satteldach und seitlichem Aborterker, errichtet im 18. Jh., zahlreiche Umbaumaßnahmen der Ökonomie und des Wohnbereichs mit Vergrößerung der Fenster und Neubau einer stehenden Gaube um 1960; auf die nördliche Stadtmauer gebaut.

Es handelt sich um das einzige Gebäude das auf die nördliche Stadtmauer gebaut wurde. Es überblickte den Verkehr auf der Steig von und zur Donau. In der ortstypischen Baustruktur eines Kleinbauern- und Handwerkerhauses errichtet gruppiert es sich mit seinen Nachbargebäuden um einen kleinen Hof.



Ansicht von Südwesten



Ansicht von O

An der Steig 4

Votivkapelle Hl. Sebastian

Kulturdenkmal von besonderer Bedeutung (§12 DSchG - BuK)

St. Sebastianskapelle, schmaler verputzter Saalbau an der alten Straße zwischen Stadt und Donaubrücke, auf hoher Substruktion mit dreiseitigem Chorschluss, steilem Satteldach und Dachreiter, Rundbogenportal mit Sandsteinrelief, 1610/14 erbaut; im Inneren runde gemalte Totenschilde an der flachen Holzdecke und Ausstattung aus dem 17. und 18. Jh., Zwiebelhaube wohl Anfang 18. Jh. aufgesetzt;

Die Votivkapelle zu Ehren der Heiligen Sebastian und Fabian wurde im Gedenken an den letzten Pesttoten der Stadt Mühlheim errichtet.

Die Votivkapelle wurde auf dem Steilhang der Steig zum Ostertal hin errichtet. Sie bildet einen markanten Punkt in der östlichen Stadtansicht und war wichtiger religiöser Bestandteil des Handelsweges über die Donau.



Ansicht von Westen



Ansicht von Norden

Die Bergstraße verläuft parallel zu heute nicht mehr sichtbaren südlichen Stadtmauer. In ihrem Ost-West-Verlauf von der Haldenstraße bis zur Hinteren Straße kreuzt sie sämtliche Straßen der Altstadt. Ganz leicht gebogen verbindet sie die Kirche mit der Hauptstraße. Ihren Namen erhielt sie vermutlich durch den Anstieg zwischen Halden- und Hauptstraße. Die Bergstraße ist nur in Abschnitten einheitlich und wird vor allem durch den Kirchfreiplatz und den Bereich um das Obere Tor unterbrochen. Der östliche Abschnitt hat eine geringere Straßenbreite und wurde vor allem durch den Abbruch des Pfarrhofs im 18. Jh. (heute Bergstraße 18 mit umliegenden Freiflächen) in seinem Straßenbild und -gefüge verändert (an dieser Stelle befand sich in der Frühgeschichte der Stadt bis ins späte 15. Jh. der Pflughof von Kloster Salem, umgeben von einer steinernen Mauer). Die Bebauung mit zweigeschossigen Wohnstallhäusern des 18. Jh. variiert je nach Straßenseite. Während der südliche Verlauf von aneinander gereihten Traufseitbauten gesäumt wird, stehen sämtliche Häuser auf der Straßennordseite giebelständig und in lockerer Bebauung. Nicht alle Gebäude der Südseite wurden direkt an die Stadtmauer gebaut. Ein markantes und heute durch einen gleichartigen Neubau ersetztes Gebäude war die sog. Hochwacht, ein viergeschossiger Wachturm mit Kniestock (Nr. 14), dessen First heute noch sämtliche Gebäude der östlichen Stadthälfte überragt.

Die Bergstraße nimmt als einzige zur Straße ausgebauten Querachse eine wichtige städtebauliche Funktion ein, indem sie alle Straßen miteinander verbindet und in ihrem Verlauf die Topografie der Stadt veranschaulicht. Zugleich ist sie unscheinbarer Zugang zum Kirchenbereich.



Blick nach Osten, auf Höhe Nr.7



Blick nach Westen, auf Höhe Nr.6



Blick nach Westen, auf Höhe Nr.10

Bergstraße 1

Wohnhaus

Prüffall (BuK)

Wohn- und Geschäftshaus, ehemals Quereinhaus mit rückwärtiger Ökonomie, zweigeschossiger Giebelbau auf hohem Sockel und auf drei Seiten freistehend, mit sehr steilem Satteldach, leicht vorkragendem und verputztem Fachwerk-Obergeschoss und -Giebel sowie Krangaube im Bereich der ehemaligen Ökonomie, zwei Gewölbekellern und traufseitigem Aborterker, 18. Jh., in vielen Bereichen erneuert und umgebaut.

Das heute zur Bergstraße gehörende Gebäude war ursprünglich zur Kirchstraße hin ausgerichtet. Aufgrund seiner ortstypischen Bauweise mit verputztem Fachwerk und seiner städtebaulich markanten Ecklage zur Kirchstraße ist es erhaltenswert.



Ansicht von Westen



Ansicht von S

Bergstraße 3
Wohnhaus

Kulturdenkmal (§2 DSchG - BuK)

Wohnhaus mit kleiner rückseitiger Ökonomie, giebelständig zur Bergstraße und leicht zurück versetzt sowie auf drei Seiten freistehend, dreigeschossiger Holzständerbau auf Sockel, mit steilem Satteldach sowie weit vorkragendem ersten Obergeschoss, dendrochronologisch datiert 1705.

Eines der wenigen giebelständigen Gebäude Mühlheims und mit besonders weit vorkragendem Fachwerk-Obergeschoss. Seine Dreigeschossigkeit entspricht nicht der ortsüblichen Bebauung sondern ist eher an die ehemalige Hochwacht angelegt. Die umfassende Ausführung als Holzständerbau ist ein wichtiges Dokument für die Bauweise vor dem Erlass von 1825, der eine massive Ausführung des Erdgeschosses vorgab. Zusammen mit dem angeschlossenen Haus Kurze Straße 1 veranschaulicht es die durch den Brand 1890 zerstörte und nicht mehr errichtete Bebauung auf der östlichen Rückseite der Hauptstraße.



Ansicht von Süden

Bergstraße 4
Wohnhaus

Kulturdenkmal (§2 DSchG - BuK)

Wohnhaus, ehemals mit kleiner seitlicher Ökonomie, breiter zweigeschossiger Traufseitbau, der mit seiner Fassadenlinie von der südlichen Häuserreihe zurück springt, mit steilem Satteldach, wohl verputzter Massivbau, 18. Jh., modern verändert, Gauben nachträglich; auf der Rückseite noch Reste der südlichen Stadtmauer.

Eines der wenigen an die südliche Stadtmauer gebauten Häuser in Mühlheim. Es ist ein Dokument für die ortstypische Bebauung ohne Hofraum.



Ansicht von N



Ansicht von SW

Bergstraße 5
Wohnhaus

Prüffall (BuK)

Wohnhaus, ehemals mit Hafnerei, zweigeschossiger Giebelbau auf drei Seiten freistehend, mit steilem Satteldach und östlicher Erweiterung, verputztem Fachwerk-Obergeschoss und -Giebel sowie auskragendem sogenanntem Bettkasten, auf massivem Sockel und mit seitlichem Eingang, im Erdgeschoss ehemals Kleinstökonomie, 18. Jh., mehrfach verändert.

Eckbau zur Kurzen Straße in der charakteristischen Bauart Mühlheims. Seine Giebelfassade prägt den nördlichen Verlauf der Bergstraße an dessen engster Stelle.



Ansicht von Westen



Ansicht von SO

Bergstraße 7
Wohnhaus

Kulturdenkmal (§2 DSchG - BuK)

Wohnhaus, zweigeschossiger Giebelbau der leicht von der Fassadenflucht zurück springt und auf drei Seiten frei steht, mit steilem Satteldach und vorkragendem sowie verputztem Fachwerk-Obergeschoss und -Giebel, auf schmalem Sockel, 18. Jh., wohl ehemals mit Ökonomie im Erdgeschoss.

Wichtiger Eckbau zur Hinteren Straße in der typischen Bauform des Ortes. Er ist dokumentarischer Bestandteil einer Reihe von einfachen zweigeschossigen Wohnhäusern mit kleiner Ökonomie in der östlichen Stadthälfte.



Ansicht von Südosten

Bergstraße 12
Wohnhaus

Kulturdenkmal (§2 DSchG - BuK)

Ehemaliges Schulhaus, traufständig, dreigeschossiges Wohnhaus mit Ökonomie im Erdgeschoss, steilem Satteldach und rückwärtigem sogenanntem Bettkasten, mittiger Hauszugang zwischen Scheunentor und Stall, verputztes Fachwerk, 17. Jh., 1718 nach teilweiseem Einsturz als Wohnhaus mit Ökonomie wieder aufgebaut, aus dieser Zeit weitestgehend unverändert erhalten; auf die südliche Stadtmauer gebaut.

Dokumentarisch für die ortstypische Bauweise vor 1825 aber in seiner Dreistöckigkeit ungewöhnlich, übernimmt das höchst authentische Gebäude eine wichtige stadtgeschichtliche Rolle im unmittelbaren Umfeld des Oberen Tors. Zusammen mit den Nachbargebäuden bildet es eine Platzsituation.



Ansicht von Nordwesten

Bergstraße 16

Wohnhaus bzw. Gasthaus zur Linde

erhaltenswertes Gebäude

Ehemaliges Wohnhaus, zweigeschossiger und verputzter Traufseitbau mit sehr steilem Satteldach, freigelegtem Fachwerk-Giebel mit leichtem Vorstoß und ungewöhnlichem Zahnschnitt, sowie kassetiertem Ortgang, giebelseitiger Zugang zum Stadttor ausgerichtet, 18. Jh., teilweise verändert, seit Mitte 19. Jh. Gasthaus zur Linde ehemals mit Metzgerei.

Städtebaulich und für die Geschichte des Gastgewerbes in Mühlheim wichtiger Bau im Umfeld des südlichen Stadttors. Der ortstypische Baukörper bildet zusammen mit den Nachbargebäuden eine wichtige Platzsituation beim Oberen Tor. Der erhaltenswerte Bau definiert die südliche Fassadenlinie im östlichen Abschnitt der Bergstraße.



Bergstraße 16 von Westen



Bergstraße 16, Ausleger

Zur Zeit der Stadtgründung Mühlheims verlief eine wichtige Handelsstraße vom südlichen Ettenberg her kommend über den später bebauten Bergsporn hinunter zur Donau. Dieser Straßenverlauf hat sich bis heute in der Ettenbergstraße und der Hauptstraße erhalten. Wo die alte Handelsstraße im Bereich des ehemaligen Verteidigungsgrabens vom Berg in das Hochplateau übergeht wird sie von einer untergeordneten Landstraße gekreuzt, die von Westen aus Richtung Tuttlingen her kommend nach Osten ins Ostertal verläuft, die heutige Tuttlinger und Beuroner Straße. Heute gehen die beiden Straßen nahtlos ineinander über. Bis zur Bebauung des außerstädtischen Bereichs ab 1825 aber bestand hier ein wichtiger Kreuzungspunkt, der dann durch die Anordnung der neuen Gebäude entlang der Landstraßen in einen dreieckigen Platz vor dem Oberen Tor städtebaulich umgesetzt wurde. Dieser definiert sich auf der nördlichen Straßenseite der Tuttlinger Straße zwischen Gartenstraße und Grabenstraße durch eine frühe Reihenbebauung mit traufständigen Wohnstallhäusern, die zusammen mit dem jüngeren Gasthaus Krone eine auf das Stadttor zuführende Fassadenlinie und Platzrandbebauung bilden. Die nördliche Straßenseite der Beuroner Straße dagegen führt in lockerer Bauweise auf den südlichen Stadtzugang zu. Auf der Seite des Ettenbergs begrenzt die ehemalige Hindenburgschule den Platz. Aus der Zeit kurz nach 1825, als die ersten Baugesuche außerhalb der Stadtmauer genehmigt wurden, haben sich die Gebäude Tuttlinger Straße 2 und 3 sowie Beuroner Straße 3 erhalten. Seine endgültige Form erhielt der Platz dann vor allem durch die beiden Schulen Beuroner Straße 1 von 1845/46 und Hindenburgplatz 2 von 1901/02 sowie das Gasthaus Krone (Tuttlinger Straße 1) von 1880.

Durch die heutige nahtlose Verbindung von Tuttlinger und Beuroner Straße hat sich der Charakter der historischen Wegeführung vollkommen verändert, da die ehemals übergeordnete Reichsstraße vom Ettenberg her kommend der neuen Situation untergeordnet wurde. Heute fährt man nicht mehr auf die Oberstadt zu, sondern an ihr vorbei.

Für die Gesamtanlage sind die Gebäude entlang der historischen Landstraßen für die im 19. Jh. einsetzende Bebauung außerhalb der Stadtmauer typisch. Die einzige architektonisch definierte Platzanlage Mühlheims ist ein wichtiger Bestandteil seiner Stadtbau- und Verkehrsgeschichte.



Ansicht von Süden

Beuroner Straße 1
Schule

Kulturdenkmal (§2 DSchG - BuK)

Ehemaliges Schulhaus, zweigeschossiger neubarocker Traufseitbau zu sechs Achsen, mit Walmdach und klassizistischem Dachreiter sowie Putzgliederung mit Geschossband, Massivbau nach Plänen von Bauinspektor von Göbel aus Rottweil, 1845/46, Verlagerung der beiden Eingänge von der Vorder- auf die Rückseite um 1920 und 1950, Anbau 1981.

Einer der ersten Bauten außerhalb der Stadtmauer in einem für Mühlheim eher ungewöhnlichen Baustil. Er ist wesentlicher Bestandteil der Stadtzufahrt und Platzgestaltung vor dem Oberen Tor.



Ansicht von Süden



Ansicht Anbau von Norden

Die Grabenstraße liegt im Bereich des ehemaligen Stadtgrabens, im westlichen Abschnitt auch mit Zwinger. Sie führt außerhalb entlang der nicht mehr sichtbaren südlichen Stadtmauer vom westlichen bis zum östlichen Ende des Bergsporns. Der Mühlheimer Stadtgraben lief nur entlang der südlichen Stadtmauer, da der Bergsporn für die anderen drei Seiten eine natürliche Verteidigungsanlage bot. Schon früh wurde der Graben auch als Schießstand und Krautgarten genutzt. Im 19. Jh. begann man mit dem Verfüllen, was mit dem Brandschutt nach dem Stadtbrand von 1890 im westlichen Abschnitt abgeschlossen war, im östlichen dagegen noch bis 1920/30 andauerte. Der westliche Abschnitt überwindet einen größeren Höhenunterschied und wurde beidseitig mit kleinen Wohnhäusern bebaut, während der östliche Abschnitt auf dem ebenen Plateau des Bergsporns entstand und nur auf der südlichen Straßenseite bebaut wurde. Sämtliche Gebäude entstanden Ende des 19. Jh., zeigen aber kaum noch historische Substanz. Eine Ausnahme bildet die heutige Nr. 11, die 1718 auf den Fundamenten des sogenannten Schlagturms entstand. Die nördliche Straßenseite im östlichen Abschnitt ist unbebaut und der Grünbereich Überrest des zugeschütteten Stadtgrabens.

Die Grabenstraße ist eine Reminiszenz an die mittelalterliche und frühneuzeitliche Stadtbefestigung mit Graben und teilweise Zwinger vor der südlichen Stadtmauer und wesentlicher Bestandteil der Mitte des 19. Jh. einsetzende Stadterweiterung.



Blick nach Osten, auf Höhe Nr.9



Blick nach Westen

Grabenstraße Grünfläche

erhaltenswerte Grünfläche

Östlicher Abschnitt des im 13. Jh. angelegten Verteidigungsgrabens vor der südlichen Stadtmauern von bis zu 15m Tiefe und 25m Breite, teilweise ausgemauert. Im 18. Jh. als Krautgarten genutzt wurde er seit dem frühen 19. Jh. bis 1890 verfüllt.

Belassene historische Grünfläche der mittelalterlichen Befestigungsanlage außerhalb der Stadtmauer im Bereich des ehemaligen Grabens von städtebaulicher und wehrtechnischer Bedeutung.



Ansicht von Südosten

Grabenstraße
Kilometerstein

Kulturdenkmal (§2 DSchG - BuK)

Kilometerstein aus Muschelkalk, rechteckiger Pfeiler mit halbrundem Abschluss und der Inschrift "Mühlheim 0 Kilometer/ Fridingen 5 1/2 Kilometer/ 8 Kilom.", um 1900; stand ursprünglich am Ortsausgang Richtung Fridingen.

Heute Bestandteil der erhaltenswerten Grünanlage im Bereich des ehemaligen östlichen Stadtgrabens.



Kilometerstein

Grabenstraße
Grenzstein

Kulturdenkmal (§2 DSchG - BuK)

Grenzstein aus Kalkstein, breiter kurzer Pfeiler mit halbrundem Abschluss und den Wappen von Fridingen und Mühlheim, bezeichnet "177?"; stand vermutlich zwischen Fridingen und Mühlheim.

Heute Bestandteil der erhaltenswerten Grünanlage im Bereich des ehemaligen östlichen Stadtgrabens.



Grenzstein



Grenzstein

Grabenstraße 11
Einhaus

Kulturdenkmal (§2 DSchG - BuK)

Gestelztes Einhaus mit Ökonomie im Erdgeschoss, dreigeschossiger schmaler Fachwerkbau mit massivem Erdgeschoss und steilem Satteldach sowie dreiseitigem Erker, 1718 auf den Fundamenten des 1705 eingestürzten Hauptturms, dem sog. Schlagturm bzw. Turm beim Oberen Tor errichtet, Erdgeschoss umgebaut und verändert sowie Fachwerk freigelegt; querstehender erdgeschossiger Holzständerbau mit Satteldach und Toreinfahrt nach 1900 entstanden.

Bis zu Beginn des 20. Jh. mit vorgelagerter erdgeschossiger Ökonomie, 1950 wurde aufgrund des zunehmenden Verkehrs der westliche Hauseingang zulasten eines Gemüsegartens auf die Südseite verlegt; seit 1986 Gaststätte.

Städtebaulicher Anklang an den Hauptturm der Stadtbefestigung und einziges Gebäude des 18. Jh., das vor der Stadtmauer errichtet und bewohnt werden durfte. Im ortstypischen Aufriss der Mühlheimer Wohnstallhäuser errichtet ist es ein wichtiges Zeugnis der Mühlheimer Fortifikations- und Baugeschichte. Zusammen mit den Nachbargebäuden definiert es den um 1900 neu geschaffenen Platz vor dem südlichen Stadttor.



Ansicht von Südwesten



Ansicht von Südosten

Grünfläche

erhaltenswerte Grünfläche

Steile Hangabbruchkante auf Nord-, West- und Südseite der Oberstadt. Während die östliche Halde zwar sehr steil aber noch begeh- und kultivierbar ist, fällt der Hang auf der West- und Nordseite nahezu senkrecht zur Donau bzw. Steige hin ab. Auf der Ostseite hatten die Bewohner der Hinteren Straße schon immer unmittelbar angrenzende sogenannte Kabisbeete. Diese kleinen Gemüsegärten wurden ab 1772 durch die obrigkeitlich angeordnete Anpflanzung von zahlreichen Obstbäumen ergänzt.

Seit der Stadtgründung unbebaut und nur durch den Kehrranken von 1856/57 auf der Ostseite leicht verändert.

Historisch unveränderte und erhaltenswerte Grünfläche, die entscheidend zur Stadtansicht beiträgt und äußerst wichtiger Bestandteil der historischen Verteidigungsanlage und Stadtgestalt ist.



Ansicht von W



Ansicht von W



Ansicht von O

Schmale Gasse entlang der westlichen Stadtmauer beginnend am südwestlichen Eck der Oberstadt bis zum sogenannten Törle, bzw. dem Beginn der Schloßstraße. Der Straßename ist auf die topografische Lage der Straße und deren hangnaher Bebauung zurück zu führen. Während auf der westlichen Straßenseite eine geschlossene Häuserreihe zu heute zwei Geschossen auf der Stadtmauer errichtet wurde, zeigt sich die östliche Seite wesentlich lockerer bebaut. Hier nimmt die Kirche bzw. deren Umgriff die Hälfte des Raumes ein, die verbleibenden fünf kleinen Wohnhäuser bilden eine unregelmäßige Fassadenflucht und haben gemein, dass sich der Eingang auf der Gebäuderückseite befindet oder zumindest befand. Die kleinen Wohnhäuser mit Ökonomiebereich entstammen fast ausschließlich dem 18. Jh. und haben sich weitestgehend unverändert erhalten.

Die typische kleinbäuerliche Bebauung auf sehr kleinen Parzellen ist gut erhalten und besitzt in ihrer Geschlossenheit besonderen Wert für die Sozialgeschichte Mühlheims und ist aufgrund ihrer Lage wesentlicher Bestandteil der Stadtbefestigungsanlage. Die Gebäuderückseiten bestimmen die westliche Stadtansicht.



Haldenstraße 2

Wohnhaus

Kulturdenkmal (§2 DSchG - BuK)

Wohnhaus mit kleiner seitlicher Ökonomie, zweigeschossiger Traufseitbau auf Sockel, mit steilem Satteldach und tiefem Ortgang, verputztem Werkstein-Erdgeschoss und Fachwerk-Obergeschoss sowie -Giebeln, Hauseingang auf der Gebäuderückseite, die aufgrund der Hanglage nur eingeschossig ist, 18. Jh., kleiner Gewölbekeller älter.

Das Gebäude entspricht in seiner Gesamtform und Bauweise bis heute dem für die Haldenstraße typischen traufseitigen Kleinhaus mit Ökonomie und veranschaulicht die Sozialgeschichte der westlichen Stadtrandbebauung. Als wichtiger Eckbau vermittelt es zwischen dem Kirchenbereich und dem ehemals sozial schwachen Randbereich der Stadt.



Ansicht von Südwesten



Handwerkerhaus von Süden

Haldenstraße 3

Unserer Lieben Frauen Pfründehaus

erhaltenswertes Gebäude

Ehemaliges Pfründehaus der benachbarten Kirche, traufseitiges Wohnhaus zu zwei Geschossen mit Ökonomie im Erdgeschoss, steilem Satteldach und Krangaube mit Ausleger sowie dreiteiligem Fensterband im Obergeschoss, kleiner gewölbter Keller, die beiden Vollgeschosse sind noch spätmittelalterlich bzw. vor 1610, das Dachwerk wurde im 17./18. Jh. erneuert, bei tiefgreifendem Umbau und Instandsetzung in jüngerer Zeit wurde der Eingang in das Obergeschoss verlegt; auf die westliche Stadtmauer gebaut.

Das ortstypische Kleinsthau mit ungewöhnlicher Fensterform tritt hinter die Baukante der Straße zurück. Es hebt sich damit von der übrigen Bebauung in diesem Stadtviertel ab. Erhaltenswerter Bau mit Bedeutung für die Kirchen- und Sozialgeschichte Mühlheims.



Ansicht von Osten



Ansicht von Westen

Haldenstraße 4

Wohnhaus

Kulturdenkmal (§2 DSchG - BuK)

Wohnhaus mit kleiner seitlichen Ökonomie, zweigeschossiger Traufseitbau mit steilem Satteldach und tiefem Ortgang, verputzt, der Mitterstallbau ist aufgrund der Hanglage auf der Rückseite nur eingeschossig und dort ehemals mit Eingang, 18. Jh., Ökonomiebereich im Obergeschoss zu Wohnzwecken ausgebaut.

Das Gebäude entspricht in seiner Gesamtform und Bauweise bis heute dem für die Haldenstraße typischen traufseitigen Wohnhaus mit kleiner Ökonomie und veranschaulicht die Sozialgeschichte des westlichen Stadtrands.



Ansicht von Südwesten

Haldenstraße 5

Wohnhaus

erhaltenswertes Gebäude

Wohnhaus mit kleiner seitlicher Ökonomie, zweigeschossiger verputzter Traufseitbau mit steilem Satteldach und tiefem Ortgang sowie Krangaube mit Ausleger, 18. Jh., Erdgeschoss modern verändert; auf die westliche Stadtmauer gebaut.

Das ehemalige Kleinbauernhaus ist erhaltenswerter Bestandteil der typischen Randbebauung Mühlheims auf der Stadtmauer mit traufseitigem Wohnhaus und kleiner Ökonomie. Es fügt sich in die Straßenflucht



Ansicht von Südosten



Ansicht von Westen

Haldenstraße 6

Wohnhaus

Prüffall (BuK)

Ehemaliges Gasthaus Rappen, zweigeschossige Traufseitbau auf Sockel mit kleiner seitlicher Ökonomie, steilem Satteldach und Polygonalerker, freigelegter Holzständerbau der aufgrund der Hanglage auf der Rückseite nur eingeschossig ist und dort auch seinen Eingang besitzt, 18. Jh., modern verändert.

Fachwerkbau in ortstypischer Bauweise der Zeit vor 1825, der in die Straßenflucht hineinragt und die Haldenstraße an dieser Stelle stark verengt. Er ist erhaltenswerter Bestandteil einer Reihe von Kleinwohnhäusern mit Ökonomie am Stadtrand von Mühlheim und veranschaulicht deren Sozialgeschichte.



Ansicht von Südwesten



Ansicht Nordgiebel



Ansicht Rückseite von Osten

Haldenstraße 7
Wohnhaus

Prüffall (BuK)

Wohnhaus mit kleiner seitlicher Ökonomie, zweigeschossiger Traufseitbau mit steilem Satteldach, tiefem kassettiertem Ortgang und Krangaube mit Ausleger, wohl verputztes Fachwerk-Obergeschoss, 18. Jh., mehrfach verändert und breite Gaube hinzugefügt; auf die westliche Stadtmauer gebaut.

Typischer und erhaltenswerter Bestandteil der westlichen Bebauungsreihe der Haldenstraße mit aneinandergereihten Kleinstbauernhäusern und einheitlicher Fassadenflucht. Er veranschaulicht die Sozial- und Baugeschichte des westlichen Stadtrands.



Ansicht von Osten



Ansicht von Westen

Haldenstraße 8
Wohnhaus

Prüffall (BuK)

Gestelztes Wohnhaus mit Ökonomie im Erdgeschoss, zweigeschossiger Traufseitbau mit sehr steilem Satteldach und vorkragendem sowie verputztem Fachwerk-Obergeschoss, Hauseingang auf der Gebäuderückseite, die aufgrund der Hanglage nur eingeschossig ist, 18. Jh.

Wie seine Nachbargebäude besitzt auch dieses ortstypische Kleinbauernhaus seinen Eingang auf der Rückseite und ist in seinem Aufriss und seiner Baustruktur ein Beispiel für die ärmlichere Bebauung des Stadtrands im 18. Jh.



Ansicht von Westen



Ansicht von Norden



Ansicht Rückseite von Osten

Haldenstraße 10

Wohnhaus

Prüffall (BuK)

Gestelztes Wohnhaus mit Ökonomie im Erdgeschoss, zweigeschossiger Traufseitbau mit sehr steilem Satteldach, wohl verputztes Fachwerk, 18. Jh., ehemals Hauseingang auf der Gebäuderückseite die aufgrund der Hanglage nur eingeschossig ist, mehrfach verändert.

Der historische Aufriss und die ortstypische Baustruktur blieben dem Kleinhaus erhalten und sind ein wichtiges Beispiel für die Bebauung der Haldenstraße sowie für die Sozialgeschichte Mühlheims im 18. Jh.



Ansicht von Norden



Ansicht von Süden

Haldenstraße 11
Wohnhaus

Kulturdenkmal (§2 DSchG - BuK)

Quereinhaus mit seitlicher Ökonomie, zweigeschossiger Traufseitbau, leicht zurück versetzt, mit sehr steilem Satteldach und rückwärtigem Aborterker, massives Erdgeschoss mit verputztem Fachwerk-Obergeschoss, 18. Jh., Ökonomieeinfahrt verändert; auf die westliche Stadtmauer gebaut.

Das in seiner historischen Bausubstanz sehr gut überlieferte Kleinhaus dokumentiert die Bebauungsweise des 18. Jh. auf der westlichen Stadtmauer. Für Mühlheim und insbesondere für die Haldenstraße ungewöhnlich ist die kleine Freifläche zum Nachbargebäude. Das Gebäude ist ein hochwertiges Zeugnis für die Bau- und Sozialgeschichte des Ortes.



Ansicht von Süden



Ansicht von Westen

Haldenstraße 13

Wohnhaus

erhaltenswertes Gebäude

Wohnhaus mit seitlicher Ökonomie, zweigeschossiger Traufseitbau mit steilem Satteldach und leicht vorkragendem Obergeschoss, ehemals verputzter Fachwerkbau, 18. Jh., Krangaube mit Ausleger nach 1900, 1920/30 wurde das Erdgeschoss massiv erneuert und der gesamte Ökonomiebereich zu Wohnzwecken umgebaut und verändert; auf die westliche Stadtmauer gebaut.

Das charakteristische Wohnstallhaus ist erhaltenswerter Bestandteil einer Reihe von aneinander gebauten Kleinwohnhäusern mit Ökonomie am Stadtrand von Mühlheim.



Ansicht von Osten



Ansicht von Westen

Haldenstraße 15
Wohnhaus

Kulturdenkmal (§2 DSchG - BuK)

Ehemaliges Handwerkerhaus mit Ökonomie im Erdgeschoss, zweigeschossiger Traufseitbau mit steilem Satteldach, massivem Erdgeschoss und verputztem Fachwerk-Obergeschoss, 18. Jh., Instandsetzung und neue Krangaube 1910/20, Umbau von Ökonomieeinfahrt und Stall zu Wohnzwecken um 1960; auf die westliche Stadtmauer gebaut.

Ortstypischer Traufseitbau auf der westlichen Stadtmauer und erhaltenswertes Beispiel der städtischen Sozialgeschichte.



Ansicht von Südosten



Ansicht von Westen

Haldenstraße 19

Wohnhaus

erhaltenswertes Gebäude

Wohnhaus, erdgeschossiger Traufseitbau mit steilem Satteldach und rückwärtigem Aborterker, wohl verputzter Massivbau mit seitlicher Ökonomie, 18. Jh.; auf die westliche Stadtmauer gebaut.

Ungewöhnlich niedriger Traufseitbau der westlichen Straßenseite, der sich in die Bebauungsflucht einreicht. Erhaltenswertes Beispiel für den frühen und bescheidenen Wohnbau am Stadtrand im 18. Jh.



Ansicht von Nordosten



Ansicht von Westen

Zwischen Oberem Tor und Schlosspark verläuft in einer geraden Linienführung und stetig bergab die ehemalige Vordere Gasse oder Marktgasse, jetzt Hauptstraße. Sie folgt dem alten Handelsweg, der über den Ettenberg an die Donaubrücke führte. Während das südliche Stadttor bis heute die Straße in der Länge begrenzt, übernahm ursprünglich am nördlichen Ende die 1856 abgebrochene Arche diese Aufgabe. Heute beschließt die Hausnummer 28 durch ihre um eine Achse in das Straßenbild hineinragende Lage den Straßenraum. An beiden Straßenenden gruppierten sich in platzähnlichen Situationen vor allem Gasthäuser. Sämtliche Nebenstraßen orientieren sich in ihrer Ausrichtung an der Hauptstraße. An der breitesten Stelle südlich des Rathauses wurde der Straßenmarkt abgehalten.

Diese Längsachse teilt die Stadt in zwei ungefähr gleich große Hälften und wird von der Bergstraße am südlichen Ende und einer Querachse auf Höhe des Rathauses gekreuzt. Dadurch entsteht zwischen Vorderem Schloss und Rathaus ein schmaler Platz mit Stadtbrunnen. Ziemlich genau auf der Hälfte der Hauptstraße bildet ein schmaler Verbindungsweg, das sog. Metzgergässle, zwischen Haldenstraße und Hinterer Straße eine weitere Querverbindung. Die breiteste aller Mühlheimer Straßen besitzt auf beiden Seiten eine durchgehende Baulinie, die allein vom Rathaus durchbrochen wird. Mit Ausnahme dieses Gebäudes und dem sogenannten Vorsteherhaus (Nr.28) stehen alle Bauten traufseitig und können drei verschiedenen Bauzeiten und -typen zugeordnet werden: im nördlichen Abschnitt ab Rathaus beidseitig mit -ehemals- zweigeschossigen Fachwerkbauten des 15.-17. Jh., im südlichen Abschnitt die westliche Straßenseite von Haus Nr.11 bis Nr. 29 mit dreigeschossigen Wohn- und Geschäftshäusern des 18. Jh., die östliche Straßenseite von Haus Nr.2 bis Nr.10 mit Gebäuden, die nach dem großen Brand 1890 vollständig neu und in massiver Bauweise wieder errichtet wurden. Hierbei wurde aus Brandschutzgründen keine Rücksicht auf die mittelalterliche Parzelleneinteilung genommen und die Häuser im lockeren Verband und veränderter Kubatur neu angeordnet, die Straßenflucht wurde begradigt und zurückversetzt, die Häuserzahl reduziert.

Die Hauptstraße ist für die Stadtgestaltung und das Stadtbild von wichtigster Bedeutung. Ihre bürgerliche und merkantilistische Prägung mit der städtebaulichen Dominanz des Rathauses lässt Mühlheims Vergangenheit als Marktstadt erkennen. Ihre historische Bausubstanz besitzt äußerst hohen Zeugniswert für die Stadtgeschichte.



Ansicht nach Süden



Ansicht nach Süden



Ansicht nach Süden

Hauptstraße

Brunnen, sog. Vorderer Gassenbrunnen

Kulturdenkmal (§2 DSchG - BuK)

Stadt- und Marktbrunnen, sogenannter Vorderer Gassenbrunnen oder Marktbrunnen, das sechseckige Brunnenbecken aus Kalkstein ist mit der Jahreszahl 1785 und dem Mühlheimer Stadtwappen versehen und wurde von Jerg Sichler aus Tuttlingen angefertigt, der Brunnenstock mit vollplastischer Mutter und ihren beiden Kindern aus Stein von Alois Leibinger in Ausführung von Rudolf Leibinger ersetzte 1916 die Figur des Hl. Johannes Nepomuk, die Brunnensäule wurde 1965 neu errichtet; der Brunnen war die zentrale Wasserversorgung der Stadt bis 1870/71.

Städtebaulich wichtiges Element der Infrastruktur bis ins späte 19. Jh. Der Brunnen betont die einzige ausgebildete Querachse der mittelalterlichen Stadt zwischen Grettenloch und Vorderem Schloss.



Ansicht von Osten

Hauptstraße 1

Stadttor, sog. Oberes Tor

Kulturdenkmal von besonderer Bedeutung (§12 DSchG - BuK)

Südliches Stadttor, sogenanntes Oberes Tor. Einziges erhaltenes von ehemals zwei Stadttoren und ältestes Gebäude der Stadt. Torturm zu zwei Geschossen auf nahezu quadratischem Grundriss mit Walmdach, spitzbogiger Durchfahrt und Buckelquadern auf der Außenseite, seitlicher Zugang auf der Stadtinnenseite über einläufige Treppe, um 1200 errichtet; im Obergeschoss befand sich die Wohnung des Torhüters.

Markantes Gebäude der ehemaligen Stadtbefestigung, auf das -im Gegensatz zum Unteren Tor im Norden- sämtliche von Süden kommende Straßen zuliefen. Das Obere Tor prägt die südliche Stadtsilhouette und ist das wichtigste Gebäude der Mühlheimer Stadtbefestigung.



Ansicht von Süden



Ansicht von Süden



Ansicht von Norden

Hauptstraße 2 *Ausleger Gasthaus Rössle*

erhaltenswertes Bauteil

Ausleger mit schmiedeeisernem Wirtshauschild des Gasthauses Rössle, 18. Jh., auf Initiative des Heimatvereins Mühlheim/Donau Instand gesetzt.

Die jahrhundertealte Schildwirtschaft wurde bereits 1623 erwähnt und zeitweise auch "Weißes Rössle" genannt. Sie immer wieder in der Stadtgeschichte eine Rolle. Vom Feuer 1890 verschont wurde sie in den vergangenen Jahrzehnten jedoch tiefgreifend verändert, so dass nur der originale Ausleger als authentisches Dokument des historischen Gastgewerbes erhalten blieb.

Das Wirtshauschild ist ein wichtiger und authentischer Hinweis auf die hohe Gasthausdichte im Umfeld des Oberen Tores.



Ansicht von SW



zugeh. Gebäude ehem. Gasthaus Rössle

Hauptstraße 3 Wohnhaus

Kulturdenkmal (§2 DSchG - BuK)

Wohnhaus, dreigeschossiger Traufseitbau mit massivem Erdgeschoss und freigelegten Fachwerk-Obergeschossen, polygonalem Eckerker über zwei Geschosse und steilem Satteldach, der zweite Eingang führte in einen Nebenraum des Nachbargebäudes, 18. Jh.; an die südliche Stadtmauer gebaut wobei Teile des Wehrganges integriert wurden.

Die städtebauliche Lage des historisch gut überlieferten Gebäudes direkt neben dem Oberen Tor ist ein wichtiges Element für den geschlossenen Raumcharakter am südlichen Ende der Hauptstraße. Zusammen mit den Nachbargebäuden bildet es hier eine platzähnliche Situation. Es entspricht dem bürgerlichen Bautypus der Hauptstraße und ist zugleich ein wichtiges Dokument für die Stadtbefestigung.



Ansicht von Nordosten



Ansicht mit Stadtmauer von Süden

Hauptstraße 5

Wohn- und Geschäftshaus

erhaltenswertes Gebäude

Wohn- und Geschäftshaus, zweigeschossiger verputzter Giebelbau auf hohem Sockelgeschoss mit steilem Satteldach, kassettierten Orgängen und Traufknoten, im 18. Jh. als Wohnhaus wohl mit Ausrichtung zur Bergstraße und damit seitlicher Ökonomie errichtet, nach Stadtbrand 1899 um 4m zurückversetzt vollständig neu errichtet, der Keller des Vorgängerbaus befindet sich noch unter dem Vorplatz, Erdgeschoss durchgehend durch modernen Ladeneinbau verändert.

Einer der wenigen giebelständiger Bauten der Hauptstraße, der sich mit seiner Fassade in die westliche Baulinie einfügt und zusammen mit den Nachbarhäusern von Haupt- und Bergstraße eine erhaltenswerte Platzsituation vor dem Oberen Tor schafft.



Ansicht von Osten



Ansicht von Nordosten



Verbindungsgang am Westgiebel zur Bergstraße 10

Hauptstraße 7

Wohn- und Geschäftshaus

Kulturdenkmal (§2 DSchG - BuK)

Wohn- und Geschäftshaus, traufseitiger Eckbau der etwas hinter die Fassadenflucht zurück tritt und auf allen vier Steiten frei steht, zweigeschossiger und verputzter Massivbau auf rustiziertem Sockel mit steilem Satteldach, zusammen mit dem Nachbargebäude Nr.9 nach einem Brand 1891 anstelle von drei Vorgängerbauten errichtet, bis 1913 Filialbetrieb der AG Jetter und Scherer, Tuttlingen (später Aktiengesellschaft für Feinmechanik, dann Aesculap), aus dieser Zeit stammt wohl auch das spätklassizistische Ladenprospekt.

Typisches und wichtiges Beispiel für die aus Brandschutzgründen aufgelockerte Bebauung des 19. Jh., und in einem für Mühlheim eher ungewöhnlichen Architekturstil. Städtebaulich wichtiger Anfangsbau auf der westlichen Straßenseite.



Ansicht von Osten



Ansicht von Westen

Hauptstraße 8 Wohnhaus

erhaltenswertes Gebäude

Ehemaliges Post- und Konsumgebäude, seit 1985 Wohnhaus, zweigeschossiger Traufseitbau der auf allen vier Seiten frei steht, mit steilem Satteldach, kassettiertem Ortgang und rückwärtig ausgewiesenem Treppenhaus, nach dem Stadtbrand 1890 entstanden, im Detail modern überformt.

Das erhaltenswerte Gebäude wurde nach dem Stadtbrand 1890 aus Brandschutzgründen als freistehender Baukörper neu errichtet und fasst mehrere kleinteilige und mittelalterliche Häuserparzellen zusammen. Er ist typisch für den Wiederaufbau und für das Erscheinungsbild der östlichen Häuserzeile.



Ansicht von Westen



Ansicht Rückseite von Osten

Hauptstraße 10

Wohnhaus

Prüffall (BuK)

Wohn- und Handwerkerhaus mit seitlicher kleiner Ökonomie, zweigeschossiger Traufseitbau der auf allen vier Seiten frei steht, mit steilem spätbarocken Satteldach, verputzter Fachwerkbau mit Ökonomieeinfahrt, im Kern im 17. / 18. Jh. entstanden, moderne Veränderung durch Ladeneinbau.

Bis 1911 erste Produktionsstätte der heutigen Firma KLS, Karl Leibinger Medizintechnik.

Das erhaltenswerte Gebäude in ortstypischer Bauweise wurde nach dem Stadtbrand 1890 aus Brandschutzgründen als freistehender Baukörper neu errichtet und fasst mehrere kleinteilige und mittelalterliche Häuserparzellen zusammen. Er ist typisch für den Wiederaufbau und für das Erscheinungsbild der östlichen Häuserzeile.



Ansicht von Westen



Ansicht von Osten

Hauptstraße 11
Gasthaus Zum Ochsen

erhaltenswertes Gebäude

Ehemaliges Gasthaus zum Ochsen mit seitlicher Ökonomie, jetzt Wohnhaus, dreigeschossiger und verputzter Traufseitbau mit steilem Satteldach und gewölbtem Keller, wohl verputztes Fachwerk, 18. Jh., Eingang um 1960 auf die Seite verlegt, im Detail modern verändert.

Das erhaltenswerte Gebäude mit ortstypischem Aufriss und Bauweise gehört zur älteren Bebauung der Stadt und bildet zusammen mit den nachfolgenden Gebäuden die historische Baulinie des 18. Jh. Er ist ein wichtiger Bestandteil der durchgehenden Häuserzeile der Hauptstraße und veranschaulicht die frühere Gasthausdichte in Mühlheim.



Ansicht von Südosten

Hauptstraße 12

Doppelgehöft

erhaltenswertes Gebäude

Ehemaliges Wohnhaus mit seitlicher Ökonomie, zweigeschossiger Traufseitbau mit steilem Satteldach, kassettiertem Ortgang und Türgewände sowie rückwärtigem Aborterker, bildet zusammen mit Hauptstraße 14 ein Doppelbauernhaus und wurde als solches nach einem Brand 1895 anstelle von drei Vorgängerbauten neu und freistehend errichtet, mehrfach im Inneren und Außen modern verändert.

Erhaltenswertes Beispiel für ein Ende des 19. Jhs. neu errichtetes Doppelbauernhaus in ortstypischer Bauweise, das den mittelalterlichen Fassadenverlauf südlich des Rathauses wieder aufnimmt, dabei jedoch kleinteilige Häuserparzellen zusammenfasst und die Neubauten rundum freistehen lässt.



Ansicht von Westen



Ansicht Rückseite von Osten

Hauptstraße 13

Wohn- und Geschäftshaus

erhaltenswertes Gebäude

Wohnhaus mit Ladengeschäft, dreigeschossiger Traufseitbau mit massivem Erdgeschoss und rustizierendem Putz, freigelegten Fachwerk-Obergeschossen, steilem Satteldach und großer Krangaube, 18. Jh., im Erdgeschoss teilweise verändert.

Bis zum ersten Weltkrieg befand sich hier das einzige jüdische Geschäft in Mühlheim.

Das erhaltenswerte Gebäude mit ortstypischem Aufriss und Bauweise gehört zur älteren Bebauung der Stadt und bildet zusammen mit den benachbarten Gebäuden die historische Baulinie des 18. Jh. Es ist ein wichtiger städtebaulicher Bestandteil der durchgehenden Häuserzeile der westlichen Hauptstraße und ein wichtiger Hinweis auf das jüdische Leben in der Stadt.



Ansicht von Osten

Hauptstraße 14
Doppelgehöft

Kulturdenkmal (§2 DSchG - BuK)

Ehemaliges Wohnhaus mit seitlicher Ökonomie, zweigeschossiger Traufseitbau mit steilem Satteldach, kassettiertem Organg und Türgewände sowie rückwärtigem Aborterker, bildet zusammen mit Hauptstraße 12 ein Doppelbauernhaus und wurde als solches nach einem Brand 1895 anstelle von drei Vorgängerbauten freistehend und neu errichtet, mehrfach im Inneren und Außen modern verändert.

Erhaltenswertes Beispiel für ein Ende des 19. Jhs. neu errichtetes Doppelbauernhaus in ortstypischer Bauweise, das den mittelalterlichen Fassadenverlauf südlich des Rathauses wieder aufnimmt, dabei jedoch kleinteilige Häuserparzellen zusammenfasst und die Neubauten rundum freistehen lässt.



Ansicht von Westen



Ansicht Rückseite von Osten

Hauptstraße 15
Gasthaus Zur Sonne

erhaltenswertes Gebäude

Wohnteil des ehemaligen Gasthauses Zur Sonne (Ökonomieteil heute Hauptstraße 15/1), dreigeschossiger Traufseitbau mit massivem Erdgeschoss, verputzten Fachwerk-Obergeschossen und steilem Satteldach sowie Gewölbekeller, im ersten Obergeschoss ist noch ein großer Festsaal ablesbar, der sich über beide Gebäudeteile erstreckte, erbaut im 18. Jh., 1949/50 in zwei eigenständige Gebäude geteilt und Erdgeschoss für Ladengeschäft stark modern verändert.

Das erhaltenswerte Gebäude mit ortstypischem Aufriss und Bauweise gehört zur älteren Bebauung der Stadt und bildet zusammen mit den benachbarten Gebäuden die historische Baulinie des 18. Jh. Es ist ein wichtiger Bestandteil der durchgehenden Häuserzeile der westlichen Hauptstraße und ein Hinweis auf die historische Wirtshausdichte Mühlheims.



Ansicht von Osten

Hauptstraße 15/1
Ökonomiegebäude

erhaltenswertes Gebäude

Ehemaliges Ökonomiegebäude des Gasthauses Zur Sonne (heute Hauptstraße 15/1), jetzt Wohnhaus, dreigeschossiger Traufseitbau mit steilem Satteldach, massivem Erdgeschoss mit rustizierendem Putz, verputzten Fachwerk-Obergeschossen und Gewölbekeller, 18. Jh., Umbau zu Wohnzwecken nach 1900.

Ehemals einziges eigenständigen Ökonomiegebäude innerhalb der Stadtmauer, dann zu Wohnzwecken umgebaut. Das erhaltenswerte Gebäude ordnet sich dem Fassadenverlauf unter und ist ein wichtiger Bestandteil der durchgehenden westlichen Häuserzeile der Hauptstraße sowie der Mühlheimer Stadtgeschichte.



Ansicht von Osten



Ansicht Rückseite von Westen

Hauptstraße 16 Rathaus

Kulturdenkmal von besonderer Bedeutung (§12 DSchG - BuK)

Rathaus, zeitweise auch zusätzlich als Schulhaus, Kaufhaus und Stadtgericht genutzt, in den Straßenraum ragender Giebelbau zu zwei Geschossen, Holzständerbau mit steilem Satteldach, offener Säulenhalle im Erdgeschoss und vorkragendem Obergeschoss sowie Giebelgeschossen und Fachwerk-Dachreiter, um 1400 erbaut, die Glocken im Dachreiter sind bezeichnet 1416, 1762 renoviert, 1840/44 wurde der rückwärtige Teil zur Hinteren Straße abgebrochen und verkürzt neu errichtet, 1886 entwarf Prof. Tobias Weiß aus Nürnberg die Wanddekoration die in Sgraffito durch den Maler Speck aus Wurmlingen ausgeführt wurde, Umbau 1962/64 und 1986 renoviert.

Als einer der ältesten Bauten Mühlheims äußerst wichtiges Dokument für die Bau- und Stadtgeschichte mit städtebaulich dominanter Stellung im Verlauf der Hauptstraße. Zudem markiert es den Übergang zwischen dem weitestgehend ebenen und dem zur Steig hin abschüssigen Teil der Straße.



Ansicht von Südwesten



Ansicht von Osten



Ansicht von Osten

Hauptstraße 17

Wohnhaus

Kulturdenkmal (§2 DSchG - BuK)

Wohnhaus mit Ökonomie im Erdgeschoss, breiter dreigeschossiger Traufseitbau mit steilem Satteldach, massivem Erdgeschoss und freigelegten Fachwerk-Obergeschossen, 17. Jh., 1802 -1910 als Pfarrhaus genutzt.

Die nach wie vor unbebaute Fläche zwischen Kirchstraße 8 und 10 diente dazu, dem Pfarrer den kürzesten Weg zur Kirche frei zu halten.

Das in charakteristischer Bauweise und ortstypischem Aufriss ausgeführte Gebäude ist ein wichtiger Bestandteil der durchgehenden Häuserzeile der westlichen Hauptstraße. Es ist ein Dokument für die Stadt- und Kirchengeschichte Mühlheims.



Ansicht von Osten

Hauptstraße 18
Wohnhaus

Kulturdenkmal (§2 DSchG - BuK)

Ehemaliges Einhaus mit Ökonomie im Erdgeschoss, zeitweise auch mit Ladengeschäft, zweigeschossiger Traufseitbau mit steilem Satteldach und weit vorkragendem Fachwerk-Obergeschoss sowie -Giebel, 15. Jh., massives Erdgeschoss um 1900 erneuert und in jüngerer Zeit durch moderne Umbauten stärker verändert, Fachwerk ehemals verputzt.

Wichtiges Gebäude für die Bau- und Stadtgeschichte Mühlheims sowie Bestandteil der älteren durchgehenden Häuserzeile der Hauptstraße nördlich des Rathauses, die nicht vom Stadtbrand 1890 betroffen war. Als Eckbau im Bereich der einzigen ausgebildeten Querachse übernimmt es zwischen Grettenloch und Türle eine städtebauliche Funktion.



Ansicht von Westen



Ansicht Rückseite von Südosten

Hauptstraße 19

Wohnhaus, sog. Schwesternhaus

Kulturdenkmal (§2 DSchG - BuK)

Ehemaliges Einhaus mit großer seitlicher Ökonomie, sogenanntes Altes Schwesternhaus, dreigeschossiger Traufseitbau mit steilem Satteldach und freigelegten Fachwerk-Obergeschossen mit dreiseitigem Geschoss übergreifendem Erker, 17. Jahrhundert, massives Erdgeschoss 1947 unter anderem durch die Verlegung des Eingangs sehr stark verändert.

Vor 1845 auch als Schulhaus mit Lehrerwohnung genutzt, 1900-15 befanden sich hier Schwesternwohnungen mit Kindergarten.

Ortstypischer und gut erhaltener Eckbau zur untergeordneten Querachse bzw. dem Verbindungsweg zwischen Haldenstraße und Hinterer Straße. Als wichtiger Bestandteil der durchgehenden Häuserzeile der westlichen Hauptstraße steht das Gebäude in der Fassadenflucht seiner Nachbargebäude, und besitzt einer der wenigen dreiseitigen Erker Mühlheims.



Ansicht von Nordosten

Hauptstraße 21

Wohn- und Geschäftshaus

erhaltenswertes Gebäude

Wohnhaus, ehemals mit kleiner Schmiedewerkstatt, zweigeschossiger verputzter Traufseitbau mit steilem Satteldach, Gewölbekeller und rückwärtig angebaute Stallung und Scheuer, wohl ehemals von der Rückseite anzufahrende Ökonomie im Erdgeschoss, 1863 errichtet, 1889 Umbau zur Metzgerei, im Detail stark verändert.

Erhaltenswertes Handwerkerhaus als wichtiger Bestandteil der durchgehenden Häuserzeile der westlichen Hauptstraße und Eckbau des Verbindungsweges zwischen Haldenstraße und Hinterer Straße. Die rückwärtig angebaute Stallung ragt in eine platzähnliche Situation in der Kirchstraße.



Ansicht von Osten



Ansicht Rückseite von Westen

Hauptstraße 22

Wohnhaus

Prüffall (BuK)

Wohnhaus mit seitlicher Ökonomie, zweigeschossiger verputzter Traufseitbau mit Krüppelwalmdach und Gewölbekeller, im Kern 15. Jh., Erdgeschoss durch Ladeneinbau und Garage stark verändert, ehemaliger Ökonomiebereich zu Wohnzwecken umgebaut.

Ortstypischer Traufseitbau mit historischer Baustruktur und -substanz, wesentlicher Bestandteil aneinander gereihter Gebäude im nordöstlichen Bereich der Hauptstraße, der nicht durch den Stadtbrand 1890 zerstört wurde.



Ansicht von Südwesten



Ansicht Rückseite von Osten

Hauptstraße 23

Wohnhaus

Prüffall (BuK)

Ehemaliges gestelztes Einhaus mit Ökonomie im Erdgeschoss, dreigeschossiger und verputzter Traufseitbau mit steilem Satteldach und kassettiertem Ortgang, rückwärtige Ökonomieeinfahrt, 18. Jh., im Detail modern verändert.

Das traufseitige Gebäude reiht sich mit seinem charakteristischen Aufriss in die gleichmäßige Bebauung der westlichen Hauptstraßenseite ein. Typisch für den Straßenabschnitt zwischen Nr.21 und 25 ist die Zufahrt zur Ökonomie von der Rückseite.



Ansicht von Osten



Ansicht von Westen

Hauptstraße 24

Einhaus

erhaltenswertes Gebäude

Wohnhaus mit seitlicher Ökonomie, verputzter Traufseitbau mit steilem Satteldach zu ehemals zwei Geschossen, Wohnteil auf Sockel, 18. Jh., um Altane aufgestockt und Ökonomie zu Wohnzwecken umgebaut im frühen 20. Jh.

Bei diesem Gebäude ist die historische Baustruktur noch zu erkennen. Es handelt sich um ein erhaltenswertes Beispiel eines Mühlheimer Wohnhauses mit kleiner Ökonomie, das mit Aufgabe der Landwirtschaft zu Beginn des 20. Jh. umgebaut und erweitert wurde. Es fügt sich nach wie vor in die Fassadenflucht der nordöstlichen Hauptstraße.



Ansicht von Westen



Ansicht Rückseite von Osten

Hauptstraße 25

Wohnhaus

Prüffall (BuK)

Ehemaliges gestelztes Einhaus mit Ökonomie im Erdgeschoss, dreigeschossiger und verputzter Traufseitbau mit steilem Satteldach und kassettiertem Ortgang sowie zwei Gewölbekellern, Zufahrt zur Ökonomie auf der Rückseite, 18. Jh.

Das traufseitige Gebäude reiht sich mit seinem charakteristischen Aufriss in die gleichmäßige Bebauung der westlichen Hauptstraßenseite ein. Typisch für den Straßenabschnitt zwischen Nr.21 und 25 ist die Zufahrt zur Ökonomie von der Rückseite.



Ansicht von Osten



Ansicht Rückseite von Westen

Hauptstraße 27
Einhaus

erhaltenswertes Gebäude

Wohnhaus mit seitlicher Ökonomie, zweigeschossiger Traufseitbau mit steilem Satteldach und Gewölbekeller, teilweise auf Sockel, im 18. Jh. zusammen mit dem Nachbargebäude Nr. 29 spiegelbildlich zueinander errichtet, breites Zwerchhaus 1920/22 aufgesetzt.

Das Haus steht mit seinem ungewöhnlich großen Dachraum für die jahrhundertlange Tradition der Stadt als Marktflecken und reiht sich in die gleichmäßige Bebauung der westlichen Hauptstraße ein. Es ist ein erhaltenswertes Beispiel für die ortstypische Bauweise und verdeutlicht Stadt- Wirtschaftsgeschichte Mühlheims.



Ansicht von Osten

Hauptstraße 28

Wohnhaus

Kulturdenkmal (§2 DSchG - BuK)

Wohnhaus, ehemals zwei Gebäude, zweigeschossiger Giebelbau auf hohem Sockel, zur Steige hin aufgrund der Hanglage dreigeschossig, Sockelgeschoss aus Bruchstein, Vollgeschosse verputztes Fachwerk, mit steilem Satteldach, Eckrustika und Krangaube, vorderer Gebäudeteil dendrochronologisch datiert 1470, hinterer Teil noch 15. Jh., ehemalige Ökonomie im Untergeschoss bzw. Erdgeschoss zu Wohnzwecken umgebaut, zahlreiche Veränderungen, der zweigeschossige moderne Anbau ersetzt eine ehemalige Fachwerk-Remise.

Geburtshaus des Architekten Alois Leibinger (1880-1967).

Ortstypisches Gebäude von großer städtebaulicher Funktion. Bildet den nördlichen Abschluss der von Süden kommenden Hauptstraße und schließt anstelle der 1856 abgebrochenen Arche deren Straßenraum zum Schlossareal hin ab. Wichtiger Bestandteil des nördlichen Straßenabschnitts mit den ältesten Gebäuden der Hauptstraße.



Ansicht von Südwesten



Ansicht von Norden



Ansicht Ostgiebel

Hauptstraße 29

Wohnhaus

erhaltenswertes Gebäude

Ehemaliges Handwerkerhaus mit seitlicher Ökonomie, traufseitig, zweigeschossiger verputzter Fachwerkbau mit steilem Satteldach und breitem Zwerchhaus, im 18. Jh. zusammen mit dem Nachbargebäude Nr. 27 spiegelbildlich zueinander errichtet, breites Zwerchhaus 1920/22 aufgesetzt, bis unter den Gehweg ragender gewölbter Keller des Mittelalters.

Für das Erscheinungsbild der historischen Altstadt von herausragender und stadtbildprägender Bedeutung. Es handelt sich um das Kopfgebäude der geschlossenen Häuserreihe, die von Süden an die platzartige Querachse der Stadtanlage zwischen dem Rathaus und dem Schlossbereich angrenzt.



Ansicht von Nordosten

Hauptstraße 31
Wohnhaus

Kulturdenkmal von besonderer Bedeutung (§12 DSchG - BuK)

Wohnhaus, ehemals mit schmaler seitlicher Ökonomie, dreigeschossiger Traufseitbau mit steilem Satteldach, massivem Erdgeschoss und leicht vorkragenden Fachwerk-Obergeschossen und -Giebelgeschossen, Stockwerkbau mit reichem 1950 freigelegtem Zierfachwerk und zwei Hauseingängen, 17. Jh.

Für Mühlheim ungewöhnlich großer Wohnbau in äußerst wichtiger Ecklage zwischen Rathaus und Vorderem Schloss, an der einzig nennenswerten Querachse zwischen Grettenloch und Türle. Das reiche Zierfachwerk und die historische Baustruktur unterstreichen die städtebaulich markante Lage des Gebäudes. Zusammen mit den Nachbargebäuden ist es ein bedeutender Bestandteil der platzartigen Situation um den Marktplatz.



Ansicht von Südosten

Hauptstraße 35
Wohnhaus

Kulturdenkmal (§2 DSchG - BuK)

Wohnhaus mit seitlicher Ökonomie, zweigeschossiger Traufseitbau mit steilem Satteldach und breiter Toreinfahrt sowie freigelegtem Fachwerk und vorkragendem Obergeschoss, inschriftlich bezeichnet 1697, Ökonomieteil im Obergeschoss zu Wohnzwecken umgebaut, Gauben nachträglich.

Für den nördlichsten Abschnitt der westlichen Hauptstraße ortstypischer Fachwerkbau in einer Reihe von Häusern der älteren Bebauung. Dokumentarisch für die in diesem Bereich etwas bescheidenere Bebauung.



Ansicht von Osten

Hauptstraße 37

Wohnhaus

Kulturdenkmal (§2 DSchG - BuK)

Querhaus mit seitlicher Ökonomie, zweigeschossiger Wohnbau in traufständiger Lage mit steilem Satteldach, seitlicher Toreinfahrt und freigelegtem vorkragendem Fachwerk-Obergeschoss, inschriftlich bezeichnet 1748, Psalmenschrift: "17 WAN DER HERR DAS HAUS NIT BAUWET SO ARBEITEN VERGEBLICH DIE DARAN BAUWEN:PS:IZ6 VI 48", Ökonomieteil im Obergeschoss zu Wohnzwecken umgebaut.

Das Gebäude entspricht in seiner Gesamtform und Bauweise bis heute dem für die nördliche Hauptstraße typischen traufseitigen Wohnstallhaus, das sich der Baulinie anpasst und zur älteren Bebauung der Stadt gehört.



Ansicht von Osten

Hauptstraße 39
Gasthaus

erhaltenswertes Gebäude

Gasthaus, ehemals zweigeschossiger Traufseitbau mit steilem Satteldach, 18. Jh., Ende des 19. Jh. Aufstockung mit Altane und Zwerchhaus sowie neue Fassadengestaltung mit historisierender Putzgliederung.

In der Häuserflucht stehender erhaltenswerter Bau mit ungewöhnlichen Zierformen. Er ist Bestandteil der älteren Bebauung und fügt sich in das Straßenbild. Das Gebäude ist ein wichtiges Beispiel der ehemaligen Gasthausdichte in Mühlheim.



Ansicht von Osten

Entlang der östlichen Stadtmauer verlaufende schmale und leicht gebogene Straße von gleicher Länge wie die Hauptstraße. Sie verläuft leicht abschüssig vom südöstlichen Eck der Stadtbefestigung, der hofartigen Situation bei der sog. Burg, bis zum heute abgebrochenen nördlichen Stadttor, dem Unteren Tor. Vor dem Teilabbruch des Rathauses 1840/44 teilte dessen rückwärtiger Bereich die Hintere Straße in zwei Abschnitte. Auf Höhe von Haus Nr.20 vereint sie sich mit der Kurzen Straße. Mit Ausnahme der Gebäude Nr. 1+3 wurde sie nur auf der östlichen Seite und zwar auf der Stadtmauer bebaut. Die westliche Straßenseite wird heute durch die Rückseiten der Hauptstraßenhäuser gebildet, bis zum großen Stadtbrand 1890 stand den Gebäuden im mittleren Abschnitt die westliche Bebauung der Kurzen Straße gegenüber, worauf nur das kleine Anwesen Kurze Straße 3 noch hinweist.

Die ehemaligen Handwerkerhäuser mit kleinem Ökonomieteil bilden eine geschlossene Fassadenflucht, die nur im Bereich des Rathauses und der Burg zurück springt. Daraus ergibt sich zusammen mit der Kurzen Straße ein dreieckiger Platz, der im Mittelalter auch als Marktplatz genutzt wurde.

Vorrangig im 18. Jh erbaut sind alle Häuser zweigeschossig und traufständig und besaßen ursprünglich auf der Stadtaußenseite hölzerne Lauben. Die historische Substanz vieler Gebäude hat sich gut erhalten, Neubauten wurden dem Straßenbild angeglichen.

Als längste Parallelstraße zur Hauptstraße besitzt die Hintere Straße in ihrer Geschlossenheit besonderen Wert für die historische Stadtgestalt, als ehemalige Marktstraße ist sie wesentlicher Bestandteil der Wirtschaftsgeschichte. Durch die charakteristische Bebauung auf der Stadtmauer sind die Rückseiten der Gebäude Bestandteil der Stadtbefestigungsanlage und prägen die östliche Stadtansicht.



Hintere Straße 2
Wohnhaus, sog. Burg

Kulturdenkmal (§2 DSchG - BuK)

Ehemaliges Einhaus mit seitlicher Ökonomie, sogenannte Burg, zweigeschossiger Traufseitbau mit steilem Satteldach und kassetiertem Ortgang, teilweise unverputzter Fachwerkbau mit Konsolen für die Obergeschoss-Schwelle, dicke Westwand massiv, die südliche Gebäudewand bildet die Stadtmauer, am Türsturz bezeichnet 1734, westlich kleiner Anbau 1920, im Inneren Umbau 1969/72; an die südliche Stadtmauer gebaut.

Eventuell ehemaliger Sitz eines Adelsgeschlechts aus dem Ursenthal.

Als südlicher Abschluss der Hinteren Straße und zusammen mit den Nachbargebäuden bildet das Gebäude eine für Mühlheim ungewöhnliche Hofsituation. Der ortstypische Fachwerkbau ist eines der wenigen Gebäude, die direkt an die südliche Stadtmauer gebaut wurden. Er veranschaulicht die Stadt- und Befestigungsgeschichte der Oberstadt.



Ansicht von Norden



*Ansicht der Rückseite mit
Stadtmauer von Süden*



*Ansicht von Nordwesten mit
Haus Nr. 6 und 8*

Hintere Straße 4
Wohnhaus

Kulturdenkmal (§2 DSchG - BuK)

Wohnhaus mit kleiner Ökonomie im Erdgeschoss, zweigeschossiger Fachwerkbau in Ecklage mit steilem Satteldach und Krangaube, hölzerner Laube und Verbindungsgebäude zu Nr.2, erstmals errichtet um 1220, nach Zerstörung 1710 neu erbaut (dendrochronologisch datiert) und 1993-96 instand gesetzt, dabei Fachwerk freigelegt; in der südöstlichen Ecke auf die Stadtmauer gebaut.

Städtebaulich und bauhistorisch wichtiger Eckbau, der sehr gut überliefert ist. Er bildet sowohl für die Ansicht von Süden als auch von Osten den Beginn bzw. das Ende der bebauten Stadtmauer. Zusammen mit den Nachbargebäuden bildet er eine für Mühlheim ungewöhnliche Hofsituation.



Ansicht von Norden



*Ansicht von Süden mit
Stadtmauer*



Ansicht von Osten

Hintere Straße 6

Wohnhaus

erhaltenswertes Gebäude

Ehemaliges Ackerbürgerhaus, zweigeschossiger Traufseitbau mit seitlicher Ökonomie, steilem Satteldach und verziertem Ortgang sowie rückseitigem Aborterker, verputztes Fachwerk-Obergeschoss, 1. Hälfte 19. Jh., mit Gewölbekeller eines Vorgängerbaus,

1950/60 tiefgreifender Umbau der Ökonomie und des Wohnteils; auf die östliche Stadtmauer gebaut.

Der von der Gebäudeflucht zurück versetzte Traufseitbau ist wesentlicher Bestandteil der hofartigen Situation, die er zusammen mit den Nachbargebäuden bildet. Er leitet von der Eckbebauung in die geschlossene Fassadenflucht der Hinteren Straße über und hat trotz Umbaus seine ortstypische Baustruktur und charakteristischen Aufriss bewahrt.



Ansicht von Westen



Ansicht von Osten

Hintere Straße 8
Wohnhaus

erhaltenswertes Gebäude

Querhaus mit ehemals seitlicher Ökonomie, zweigeschossiger Traufseitbau mit steilem Satteldach, massivem Erdgeschoss und verputztem Fachwerk-Obergeschoss und -Giebel, 18. Jh., tiefgreifende Umbaumaßnahmen vor allem im Erdgeschoss in den 1950/60er Jahren; auf die östliche Stadtmauer gebaut.

Das ortstypische und erhaltenswerte Wohnstallhaus markiert den Beginn einer langen Reihe von einfachen Gebäuden, die einen einheitlichen Fassadenverlauf bilden. Das Haus veranschaulicht die schlichte und charakteristische Randbebauung entlang der östlichen Stadtmauer.



Ansicht von Westen



Ansicht von Osten

Hintere Straße 14
Wohnhaus

Kulturdenkmal (§2 DSchG - BuK)

Ehemaliges Kleinbauernhaus mit Ökonomie im Erdgeschoss, zweigeschossiger Traufseitbau mit steilem Satteldach und freigelegtem Fachwerk-Obergeschoss, 18. Jh., Toreinfahrt verändert, Gauben nachträglich; auf die östliche Stadtmauer gebaut.

Das ortstypische und erhaltenswerte Wohnstallhaus ist wesentlicher Bestandteil einer langen Reihe von einfachen Gebäuden, die einen einheitlichen Fassadenverlauf bilden. Das Haus veranschaulicht die schlichte und charakteristische Randbebauung entlang der östlichen Stadtmauer.



Ansicht von Westen



Ansicht von Osten

Hintere Straße 20
Wohnhaus

Prüffall (BuK)

Wohnhaus mit kleiner seitlicher Ökonomie, zweigeschossiger Putzbau in traufseitiger Lage mit steilem Satteldach, in Teilen verputztes Fachwerk des 16./17. Jh., Erdgeschoss stark modernisiert, Gauben nachträglich; auf die östliche Stadtmauer gebaut.

Das ortstypische und erhaltenswerte Wohnstallhaus ist wesentlicher Bestandteil einer langen Reihe von einfachen Gebäuden, die einen einheitlichen Fassadenverlauf bilden. Das Haus veranschaulicht die schlichte und charakteristische Randbebauung entlang der östlichen Stadtmauer.



Ansicht von Westen



Ansicht von Osten

Hintere Straße 24
Wohnhaus

erhaltenswertes Gebäude

Einhaus mit kleiner seitlicher Ökonomie, zweigeschossiger verputzter Traufseitbau mit steilem Satteldach, wohl Fachwerk-Obergeschoss, 18. Jh., Anbau östlich der Stadtmauer als Nagelschmiede 1832 errichtet, Gebäude modern verändert, Gauben nachträglich; auf die östliche Stadtmauer gebaut.

Das ortstypische und erhaltenswerte Wohnstallhaus ist wesentlicher Bestandteil einer langen Reihe von einfachen Gebäuden, die einen einheitlichen Fassadenverlauf bilden. Das Haus veranschaulicht die schlichte und charakteristische Randbebauung entlang der östlichen Stadtmauer.



Ansicht von Westen



Ansicht von Osten

Hintere Straße 26
Wohnhaus

Kulturdenkmal (§2 DSchG - BuK)

Wohnhaus mit kleiner seitlicher Ökonomie, zweigeschossiger verputzter Querbau in traufseitiger Lage mit steilem Satteldach und rückwärtigem Aborterker sowie Gewölbekeller, Mitte 18. Jh., modern verändert, Gauben nachträglich; auf die östliche Stadtmauer gebaut.

Das ortstypische und erhaltenswerte Wohnstallhaus ist wesentlicher Bestandteil einer langen Reihe von einfachen Gebäuden, die einen einheitlichen Fassadenverlauf bilden. Das Haus veranschaulicht die schlichte und charakteristische Randbebauung entlang der östlichen Stadtmauer.



Ansicht von Westen



Ansicht von Osten

Hintere Straße 28
Wohnhaus

Kulturdenkmal (§2 DSchG - BuK)

Wohnhaus mit kleiner seitlicher Ökonomie, zweigeschossiger verputzter Fachwerkbau in traufseitiger Lage mit steilem Satteldach und rückwärtigem Laubengang, teilweise auf Sockel, 18. Jh., Kriechkeller zur Hinteren Straße, Ökonomieteil im Obergeschoss zu Wohnzwecken umgebaut; auf die östliche Stadtmauer gebaut.

Das ortstypische und erhaltenswerte Wohnstallhaus ist wesentlicher Bestandteil einer langen Reihe von einfachen Gebäuden, die einen einheitlichen Fassadenverlauf bilden. Das Haus veranschaulicht die schlichte und charakteristische Randbebauung entlang der östlichen Stadtmauer.



Ansicht von Westen



Ansicht von Osten

Hintere Straße 30
Wohnhaus

Kulturdenkmal (§2 DSchG - BuK)

Wohnhaus mit kleiner seitlichen Ökonomie, zweigeschossiger leicht zurück versetzter Traufseitbau mit steilem Satteldach, teilweise auf Sockel, wohl verputzter Fachwerkbau, 18. Jh., Ökonomie modern umgebaut, Gauben nachträglich; auf die östliche Stadtmauer gebaut.

Das ortstypische und erhaltenswerte Wohnstallhaus ist wesentlicher Bestandteil einer Reihe von einfachen Gebäuden der Hinteren Straße. Die Zurücksetzung ist dem ehemals längeren Rathaus geschuldet. Das Haus ist ein Beispiel für die schlichte und charakteristische Randbebauung entlang der östlichen Stadtmauer.



Ansicht von Westen



Ansicht von Osten

Hintere Straße 32

Wohnstallhaus, sog. Vogtshäusle

Kulturdenkmal (§2 DSchG - BuK)

Ehemalige Vogtei der Herren von Enzberg, sogenanntes Vogtshäusle, zwei- bzw. dreigeschossiger und leicht zurück versetzter Traufseitbau mit Frackdach, teilweise freigelegtem Fachwerk-Obergeschoss und Krangaube mit Ausleger, Erdgeschoss aus verputztem Bruchsteinmauerwerk, 18. Jh.; auf die östliche Stadtmauer und neben das ehemalige Fußgängertor, dem sog. Grettenloch, gebaut.

Für die Stadt- und Herrschaftsgeschichte wichtiger Bau am östlichen Ende der Querachse in ortstypischer Bauweise. Als Eckbau und aufgrund des ehemals längeren Rathauses leicht zurück versetzt erfüllt er eine wichtige städtebauliche Funktion, indem das städtische Rathaus zwischen den herrschaftlichen Bauten Vorderes Schloss und Vogtshaus optisch eingeschlossen wird.



Ansicht von Nordwesten



Ansicht von Osten

Hintere Straße 34

Wohnhaus, sog. Wallenburg

erhaltenswertes Gebäude

Wohnhaus mit kleiner seitlicher Ökonomie, sogenannte Wallenburg, zweigeschossiger Traufseitbau in Ecklage zur Querachse, verputzter Massivbau mit Fachwerk-Giebeln, steilem Satteldach und drei Gewölbekellern eines Vorgängerbaus, rückwärtig weit ausladender sogenannter Bettkasten, bemerkenswertes Dachwerk, 2. Hälfte 18. Jh., Zwerchhaus nachträglich; auf die östliche Stadtmauer und neben das ehemalige Fußgängertor, dem sog. Grettenloch, gebaut.

Vorgängerbau war wohl Stadthaus der Besitzer der gleichnamigen Burg im Ursental.

Als Standort eines mittelalterlichen Adelshauses äußerst wichtiger und erhaltenswerter Bau für die Stadtgeschichte. Mit seinem charakteristischen Aufriss und seiner historischen Bausubstanz fügt er sich sowohl in den Fassadenverlauf der Hinteren Straße als auch der Querachse. Unmittelbar neben dem ehemaligen Fußgängertor Grettenloch und aufgrund seiner massiven Bauweise dürfte ihm eine bedeutende Rolle in der Stadtbefestigung zugekommen sein.



Ansicht von Südwesten



Ansicht von Osten

Hintere Straße 38

Wohnhaus

Prüffall (BuK)

Wohnhaus mit kleiner seitlicher Ökonomie, zweigeschossiger verputzter Querbau in traufseitiger Lage mit steilem Satteldach und rückwärtig doppeltem Laubengang, 18. Jh., Ökonomie in beiden Geschossen modern verändert; auf die östliche Stadtmauer gebaut.

Erhaltenswertes und charakteristisches Beispiel aus der Reihe von einfachen Gebäuden, die mit ihrer einheitlichen Raumkante die Randbebauung der östlichen Stadtmauer bilden.



Ansicht von Westen



Ansicht von Osten

Hintere Straße 40
Wohnhaus

Prüffall (BuK)

Wohnhaus in traufseitiger Lage, zweigeschossiger Putzbau auf neuem Sockelgeschoss, mit steilem Satteldach und Krangaube, 18. Jh., Erdgeschoss modern verändert; auf die östliche Stadtmauer gebaut.

Um 1800 war in diesem Gebäude die erste Apotheke Mühlheims untergebracht. Der Zugang erfolgte über die Kellertür.

Erhaltenswerter Bau mit charakteristischem Aufriss, der als Bestandteil einer Reihe von einfachen Gebäuden die Randbebauung der östlichen Stadtmauer bilden. Als erste Apotheke ist das heutige Wohnhaus wichtig für die Mühlheimer Geschichte des Gesundheitswesens.



Ansicht von Westen



Ansicht von Osten

Hintere Straße 42

Wohnhaus

Prüffall (BuK)

Wohnhaus und ehemalige Metzigg, zweigeschossiger gestelzter Mittertennbau in traufseitiger Lage mit Ökonomie im Erdgeschoss, verputztem Fachwerk-Obergeschoss und steilem Satteldach, 18. Jh., durch Umbauten mehrfach verändert; auf die östliche Stadtmauer gebaut.

Bei dem Gebäude handelt es sich um die Ökonomie des ehemaligen Gasthauses Schwarzer Ochsen (Hintere Straße 44), das seit 1732 beim Unteren Tor bestand und nachträglich in zwei eigenständige Häuser geteilt wurde.

Das um eine Achse vor die Fassadenflucht tretende Gebäude entspricht dem ortstypischen Aufriss und ist erhaltenswerter Bestandteil einer Reihe von einfachen Wohnstallhäusern auf der östlichen Stadtmauer. Als eines der beiden größten Häuser in der Hinteren Straße ist es zudem ein wichtiger Bestandteil der Mühlheimer Sozialgeschichte.



Ansicht von Südwesten



Ansicht von Osten



Ansicht von Nordwesten

Hintere Straße 44

Wohnhaus bzw. Gasthaus Schwarzer Ochsen

Kulturdenkmal (§2 DSchG - BuK)

Wohnhaus, Putzbau mit steilem Satteldach in traufseitiger Lage, aufgrund der steilen Hanglage zwei- bzw. dreigeschossig, Untergeschoss bzw. Erdgeschoss mit Ökonomie, giebelseitig zur Alten Steige, 18. Jh.; auf die östliche Stadtmauer und neben das zwischenzeitlich abgebrochene nördliche Stadttor gebaut.

Bei dem Gebäude handelt es sich um den Wohnteil und das ehemalige Gasthaus Schwarzer Ochsen mit Metzgerei und Bäckerei, das seit 1732 beim Unteren Tor bestand und nachträglich in zwei eigenständige Häuser geteilt wurde (Ökonomie jetzt Hintere Straße 42).

Das markante Eckgebäude nimmt im Bereich des abgegangenen Unteren Tors eine städtebaulich und fortifikatorisch äußerst wichtige Stellung ein. Es ist wesentlicher Bestandteil einer langen Reihe von Traufseithäusern entlang der östlichen Stadtmauer und veranschaulicht durch seine Bauweise die topographischen Gegebenheiten der Oberstadt. Das Haus ist ein wichtiger Hinweis auf die historische Gasthausdichte in Mühlheim.



Ansicht von Norden



Ansicht von Osten

Parallel zwischen Hauptstraße und Haldenstraße verläuft die Kirchstraße von der südlichen Bergstraße bis zur Schloßstraße. Der leicht geknickte Straßenverlauf folgt dem Höhenversatz zur Hauptstraße hin. Die Gebäude der östlichen Straßenseite kompensieren die steile Hanglage zur Haldenstraße mit rückwärtig hohen Kellersubstruktionen. Zwischen Hausnummer 12 und 14 öffnet sich ganz ungewöhnlich eine platzartige Situation, die dazu diente, dem Pfarrer den Weg von seinem Pfarrhaus in der Hauptstraße 17 zur Kirche zu verkürzen. Auf dieser Höhe verläuft die zweite und wesentlich kleinere Querachse, die von der Haldenstraße bis zur Hinteren Straße führt. Ebenfalls markant ist die Baulücke zwischen Nr. 8 und 10. Hier befand sich wohl schon immer ein Gärtlein. Zwischen Hausnummer 1 und 5 verhindert der Kirchvorplatz eine Bebauung. Bei allen Gebäuden handelt es sich um einfache Handwerkerhäuser mit kleinem Ökonomiebereich, sowohl große als auch kleine Gebäude, die traufseitig zur Straße stehen. In ortstypischer Bauweise mit verputztem Fachwerk-Obergeschoss entstanden sie vor allem im 18. und 19. Jh., ihre historische Bausubstanz hat sich sehr gut erhalten.

Wichtig für die historische Infrastruktur sind die beiden Brunnen.

Die Kirchstraße ist eine wichtige Referenz für die historische Stadtgestalt mit Rücksicht auf die topografische Lage und die Sozialtopografie Mühlheims. Ihre Mittlerrolle zwischen Haupt- und Haldenstraße als auch ihre Bedeutung als wichtige Verbindungs- und Längsachse kommen sowohl in der Bebauung als auch in der Straßenstruktur zum Ausdruck.



Ansicht nach Südwesten



Ansicht nach Nordosten

Kirchstraße

Ziehbrunnen, sog. Galgbrunnen

Kulturdenkmal (§2 DSchG - BuK)

Ziehbrunnen, sogenannter Galgbrunnen, hölzerner Ausleger über 38m tiefem Brunnenschacht, der im oberen Teil aus Tuffstein gemauert wurde, bereits im 13. Jh. erwähnt, in der heutigen Form seit 1630 bekannt.

Der Brunnen wurde 1864 aufgrund eines Wassernotstands kurzzeitig wieder in Betrieb genommen, dann aber endgültig aufgefüllt und zugesperrt. Bei der Neugestaltung der Kirchstraße 1985 wurde er teilweise wieder ausgegraben, neu aufgemauert und mit einem Galgen versehen.

Wichtiges Beispiel der Technikgeschichte und der Wasserversorgung Mühlheims seit dem Mittelalter.



Ansicht von S

Kirchstraße

Laufbrunnen, sog. Kirchgassenbrunnen

Kulturdenkmal (§2 DSchG - BuK)

Laufbrunnen, sogenannter Kirchgassenbrunnen, rechteckiges Brunnenbecken mit Mühlheimer Stadtwappen auf drei Seiten und seitlicher Säule im historisierenden Stil, aus Gusseisen, erster Brunnen um 1870 errichtet, 1960 abgetragen und 1985/86 als Kopie des Vorgängermodells wieder aufgebaut.

Stadthistorisch wichtiges Element der Infrastruktur. Der Brunnen veranschaulicht die Probleme Mühlheims im 19. Jh., die Stadt ausreichend mit frischem Wasser zu versorgen.



Ansicht von S

Kirchstraße 1
Sog. Alte Kaplanei

Kulturdenkmal (§2 DSchG - BuK)

Ehemalige Kaplanei, zweigeschossiger verputzter Traufseitbau in Hanglage mit kleiner seitlicher Ökonomie, steilem Satteldach und Aborterker auf der Rückseite, 18. Jh., Ökonomie modern verändert. Der Bau fügt sich mit seinem Südgiebel in die nördliche Fassadenflucht der Bergstraße und begrenzt auf seiner westlichen Traufseite den ehemaligen Kirchhof.

Das für die Kirchengeschichte des Ortes wichtige Gebäude wurde als einziges neben der Pfarrkirche, den beiden Schlössern und dem ehemaligen Rentamt großzügig freistehend errichtet. In seiner ortstypischen Bauweise und Struktur markiert es zugleich den Beginn der Kirchstraße mit den traufseitigen Wohnstallhäusern.



Ansicht von Südosten



Ansicht von Westen

Kirchstraße 2
Wohnhaus

Prüffall (BuK)

Wohnhaus mit kleiner seitlicher Ökonomie, zweigeschossiger Querbau auf hohem Kellergeschoss in traufseitiger Lage, mit steilem Satteldach und tiefem Ortgang, 18. Jh., Ökonomie modern verändert.

Der Bau entspricht in seiner Gesamtform und Bauweise bis heute dem für Mühlheim typischen Kleinbauernhaus. Es veranschaulicht die Wirtschafts- und Sozialgeschichte der Stadt.



Ansicht von Westen

Kirchstraße 3

Kath. Pfarrkirche St. Maria Magdalena

Kulturdenkmal von besonderer Bedeutung (§12 DSchG - BuK)

Kath. Pfarrkirche Maria Magdalena, vormals Kapelle, klassizistische Saalkirche mit halbrunder Apsis, angefügter Sakristei im Norden und ehemaligem Adels-Chörchen, schlichte Fassadengliederung durch schmale Lisenen. Hoher romanischer Chorflankenturm des Vorgängerbaus mit Biforienfenster und Treppengiebeln, zum größten Teil aus dem 13. Jh., Kirche anstelle des mittelalterlichen Vorgängerbaus unter Aufsicht des Baumeisters Jacob Würth 1794/96 erbaut, Neukonzeption der Innenraumausstattung durch Tobias Weiß im Stil der Beurerer Kunstschule 1886, Außenrenovierung und Turmerhöhung 1952, Neukonzeption und Wiederherstellung der klassizistischen Innengestaltung von Altarraum und Kirchenschiff durch Franz Bernhard Weißhaar 2001. Bemerkenswerte Ausstattung sind das spätgotische Kruzifix im Chor, die Barockkanzel und zwei Gemälde des Mühlheimer Malers Anton Korb von 1774, teilweise von der abgebrochenen Wallfahrtskirche Maria Hilf auf dem Welschenberg.

Die Pfarrkirche bildet in der Stadtansicht von Westen das architektonische Gegenstück zum Hinteren Schloss. Sein hoher Kirchturm konkurriert mit den beiden Rundtürmen des Schlosses. Eine östliche Ausrichtung des Baukörpers war aufgrund der topografischen Lage nicht möglich.

Aufgrund der unveränderten Lage und ihrer qualitätvollen Architektur und Ausstattung kommt der Pfarrkirche eine besonders hohe städtebauliche, stadthistorische und religiöse Bedeutung zu.



Ansicht von Nordosten

Kirchstraße 4
Wohnhaus

Prüffall (BuK)

Wohnhaus, zweigeschossiger und breiter Traufseitbau mit seitlicher Ökonomie, steilem Satteldach und hohem Kellergeschoss, auf den Grundmauern eines Vorgängerbaus 1857 errichtet, bereits mehrfach verändert und zusätzliche Garage eingebaut.

Ortstypischer Bau von ungewöhnlicher Größe innerhalb der etwas versetzten Fassadenflucht im südlichen Teil der Kirchstraße. Typisch für das 19. Jh. ist die aus Brandschutzgründen aufgelockerte Bebauung zu den Nachbargebäude hin.



Ansicht von Westen

Kirchstraße 5
Wohnhaus

erhaltenswertes Gebäude

Gestelztes Einhaus mit Ökonomie im Erdgeschoss und rückseitig hoher Substruktion, zweigeschossiger Traufseitbau mit steilem Satteldach und rückwärtigem Aborterker, massives Erdgeschoss mit verputztem Fachwerk-Obergeschoss und -giebel, im 18. Jh. erbaut, verändert um 1900, 1975 Ökonomie zu Wohnzwecken umgebaut.

Wichtiger erhaltenswerter Eckbau am Übergang vom ehemaligen Kirchhof zur Kirchstraße. Der ortstypische Bau fügt sich in die westliche Fassadenflucht und ist ein Beispiel für die Architektur der mittleren Gesellschaftsschicht Mühlheims in der Vergangenheit.



Ansicht von Süden



Ansicht Rückseite von Südwesten

Kirchstraße 6 / 8

Doppelhaus

Kulturdenkmal (§2 DSchG - BuK)

Wohn- und Handwerkerhaus, ehemals mit umlaufender Ökonomie, jetzt Doppelwohnhaus, zwei traufseitig parallele und miteinander verbundene Fachwerkbauten zu zwei Geschossen, verputzt und mit Krangaube sowie steilen Satteldächern, Nr. 6 teilunterkellert, im 18. Jh. errichtet, im hinteren Gebäude kleiner Stall mit preussischem Kappengewölbe, ursprüngliche Ökonomie (nördlicher Teil Nr.8) im 19. Jh. zur zweiten Wohneinheit umgebaut, dabei neues Dachwerk aufgerichtet.

Ungewöhnliche Anordnung von zwei Satteldachbauten hintereinander. Der charakteristische Aufriss des Traufseitbaus fügt sich in die Fassadenflucht der östlichen Kirchstraße, die historischen Strukturen sind ablesbar. Der Umbau der Ökonomie zu Wohnzwecken lässt Rückschlüsse auf den Wohnraumbedarf des 19. Jhs. zu und veranschaulicht zugleich die veränderten Lebensbedingungen, die eine Kleinökonomie nicht mehr vorsah.



Ansicht von Norden



Ansicht von Süden

Kirchstraße 10
Wohnhaus

Prüffall (BuK)

Gestelztes Einhaus mit Ökonomie im Erdgeschoss, zweigeschossiges Wohnhaus in traufseitiger Lage mit steilem Satteldach und ehemals rückwärtigem Eingang, verputztes Fachwerk und Sockel aufgrund des leichten Geländeabfalls, Ökonomieeinfahrt inschriftlich bezeichnet 1723, mehrfach verändert.

Das Gebäude entspricht in seiner Gesamtform und Bauweise dem ortstypischen Aufriss eines Wohnstallhauses und fügt sich in die Fassadenflucht der östlichen Kirchstraße. Es ist wesentlicher Bestandteil der geschlossenen Bebauung auf der östlichen Straßenseite.



Ansicht von Westen

Kirchstraße 12

Ackerbürgerhaus, sog. King- bzw. Tuchererhaus

Kulturdenkmal (§2 DSchG - BuK)

Gestelztes Einhaus mit Ökonomie im Erdgeschoss, sogenanntes King- bzw. Tuchererhaus, dreigeschossiger Traufseitbau in Ecklage zum Verbindungsgässchen zwischen Haldenstraße und Hinterer Straße, steiles Satteldach und verputzte Fachwerk-Obergeschosse sowie Dachwerk mit liegendem Stuhl, um 1750.

Der ungewöhnlich große Fachwerkbau ragt mit seinem First über die Nachbargebäude der Kirchstraße, fügt sich aber in dessen Fassadenflucht. Er übernimmt als Eckbau zum Verbindungsgässchen eine städtebaulich wichtige Funktion ein. Der ortstypische Bau schließt die platzähnliche Situation zu seinen nördlichen Nachbargebäude nach Süden hin ab.



Ansicht von Norden

Kirchstraße 13
Wohnhaus

Prüffall (BuK)

Wohnhaus mit seitlicher Ökonomie, zweigeschossiger Querbau in traufseitiger Lage mit Satteldach und gewölbtem Keller, rückwärtig wegen Hanglage auf hoher Substruktion, 18. Jh., tiefgreifender moderner Umbau 1984.

Das Gebäude entspricht in seiner Gesamtform und Bauweise dem ortstypischen Aufriss eines Wohnstallhauses und fügt sich in die Fassadenflucht der westlichen Kirchstraße. Zusammen mit den Nachbargebäuden bildet es eine platzähnliche Situation.



Ansicht von Süden



Ansicht von Nordwesten

Kirchstraße 14
Wohnhaus

Kulturdenkmal (§2 DSchG - BuK)

Wohnhaus mit seitlicher Ökonomie, zweigeschossiger Traufseitbau mit steilem Satteldach, verputztem Fachwerk-Obergeschoss, kassettiertem Ortgang und rückwärtigem Aborterker, 18. Jh., 1894 tiefgreifend und durchgehend Instand gesetzt, ehemals ebenerdiger Stall zwischen Toreinfahrt und Haustür wurde um 1900 in zwei Geschosse aufgeteilt.

Ortstypisches Wohnstallhaus, das sich mit seinem charakteristischen Aufriss und historischen Baustruktur der Fassadenflucht anpasst und zusammen mit den Nachbargebäuden eine platzähnliche Situation entstehen lässt.



Ansicht von Südwesten



Ansicht Rückseite von Süden

Kirchstraße 16
Wohnhaus

Kulturdenkmal (§2 DSchG - BuK)

Wohnhaus mit seitlicher Ökonomie, zweigeschossiger Traufseitbau in Ecklage zur Querachse, mit steilem Satteldach, kassettiertem Ortgang und verputztem Fachwerk-Obergeschoss, kleiner Wohnteil des Erdgeschosses auf hohem Kellersockel, 18. Jh., nach 1962 modern verändert und Ökonomie zu Wohn- und Geschäftszwecken umgebaut, rückseitige Laube und Putzgestaltung nachträglich.

Städtebaulich wichtiges Gebäude an der Ecke von Kirchstraße und Querachse. Das ortstypische Wohnstallhaus führt in die Fassadenflucht der Kirchstraße ein und markiert zugleich die engste Stelle dieser Gasse. Sein nördlicher Giebel ist wesentlicher Bestandteil des marktähnlichen Platzes um den Stadtbrunnen.



Ansicht von Norden



Ansicht Nordgiebel und Rückseite

Schmale und kurze Parallelgasse zur Hauptstraße, die bereits nach wenigen Gebäudeparzellen in die Hintere Straße übergeht. Sie beginnt südlich an der Bergstraße und nimmt einen leicht geknickten Verlauf. Vorrangig wurde die östliche Straßenseite mit einfachen Wohnstallhäusern bebaut. Auf der westlichen Seite befindet sich heute von der Bergstraße her kommend nur noch ein Gebäude, diesem folgt eine historische Brache die durch den Stadtbrand 1890 entstand, als vier zerstörte Häuser auf dieser Straßenseite zugunsten der Neubauten an der Hauptstraße nicht wieder aufgebaut wurden. Die historische Substanz der ortstypischen Traufseithäuser mit verputztem Fachwerk stammt überwiegend aus dem 18. Jh. und wurde in den vergangenen Jahren stark erneuert. Am Schnittpunkt von Kurzer und Hinterer Straße kommt Haus Nr.8 eine besondere städtebauliche Bedeutung zu.

Die kurze Nebengasse ist dem trapezförmigen Grundriss der Oberstadt geschuldet. Sie besitzt somit einen hohen Wert für die mittelalterliche Stadtgestaltung und Baustruktur.



Ansicht von Südwest



Ansicht von Nordost

Kurze Straße 1
Wohnhaus

Kulturdenkmal (§2 DSchG - BuK)

Ehemaliges Wohnstallhaus mit seitlicher Ökonomie, zweigeschossiger Querbau in traufseitiger Lage mit teilweise hohem Sockel, steilem Satteldach mit kassettiertem Ortgang und giebelseitig weit vorkragendem und verputztem Fachwerk-Obergeschoss auf Konsolen, 18. Jh., moderner Umbau mit angefügtem Balkon und nachträglichen Gauben 1996/97.

Einzig authentisch erhaltener Bau auf der Westseite der Kurzen Straße aus der Zeit vor dem Stadtbrand 1890. Er zeigt den ortstypischen Aufriss mit Fachwerk-Obergeschoss und steilem Satteldach und ist somit ein Beispiel für die ältere Bebauung Mühlheims. Er deutet die nicht mehr erhaltene Fassadenlinie an.



Ansicht von Nordosten

Kurze Straße 8

Wohnhaus

Prüffall (BuK)

Ehemaliges Kleinbauernhaus mit rückwärtiger Ökonomie, zweigeschossiges Längshaus in traufseitiger Lage mit steilem Satteldach und tiefem sowie asymmetrisch vorkragendem Ortgang, verputzter Fachwerkbau des 18. Jh., auf drei Seiten freistehende Ecklage am Übergang zur Hinteren Straße.

Städtebaulich äußerst wichtiges Gebäude beim Zusammentreffen von Kurzer und Hinterer Straße. Es steht im Mittelpunkt einer platzähnlichen Gestaltung durch die Baulinie der östlichen Hinteren Straße und der Gebäuderückseiten der Hauptstraße.

Die längsseitige Trennung in Wohn- und Ökonomieteil trägt der ambivalenten Stellung innerhalb der beiden Straßen Rechnung.



Ansicht von Norden



Ansicht von Osten

Schloßstraße 1

Sog. Vorderes bzw. Altes Schloss

Kulturdenkmal von besonderer Bedeutung (§12 DSchG - BuK)

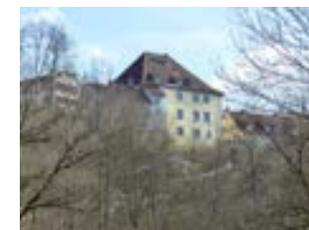
Ehemaliges Verwaltungsgebäude und Kanzlei sowie Witwensitz, sogenanntes Vorderes bzw. Altes Schloss, dreigeschossiger kubischer Massivbau mit steilem Walmdach und Krangaube mit Ausleger, zur Stadtmauer hin aufgrund des starken Geländeabfalls auf hohe Substruktionen gestellt, als Burg um 1400 entstanden, Mitte 17. Jh. weitestgehend neu aufgebaut und um 1720 in der heutigen Form verändert; einschließlich historischer Ausstattung und Zubehör. Auf die westliche Stadtmauer gebaut. Das Vordere Schloss liegt am westlichen Ende der Querachse neben dem kleinen Auslasstor, dem sog. Türle, und fungierte als Einlassgebäude zum Schlossareal.

Bis 1987 im Besitz der Freiherren von Enzberg, heute Stadt Mühlheim a.D.

Neben dem Hinteren Schloss, Rathaus und Kirche wichtigster Bau zu Mühlheims Stadtgeschichte. Das Vordere Schloss liegt- im Gegensatz zum Hinteren Schloss- in direkter Sichtachse zum Rathaus und veranschaulicht damit seine Rolle als Bindeglied zwischen Stadtverwaltung bzw. Bürgern und Stadtherrschaft. Architektonisch und substantiell herausragend übernimmt es in der westlichen Stadtansicht eine stark ausgeprägte Rolle.



Ansicht von Südosten



Ansicht von Westen

Schloßstraße 2

Nebengebäude

Kulturdenkmal (§2 DSchG - BuK)

Ehemaliges Wirtschafts- und Bedienstetengebäude des Vorderen Schlosses, sogenanntes Bauhäusle oder Kleines Jägerhaus, zweigeschossiger verputzter Traufseitbau mit steilem Satteldach auf der westlichen Straßenseite, zur Stadtmauer hin aufgrund des starken Geländeabfalls dreigeschossig und auf hoher Substruktion, frühes 18. Jh., im Kern runder Wachturm der Stadtbefestigung des 13. Jhs.; auf die Stadtmauer gebaut und leicht davor tretend.

Neben Grabenstraße 11 einziges Gebäude das auf einem fortifikatorischen Grundbau beruht und vor die Stadtmauer tritt. Es ist somit ein wichtiges Zeugnis der Stadtbefestigung und des herrschaftlichen Wirtschaftsbereichs des Enzberg'schen Haushalts.



Ansicht von Osten



Ansicht von N

Schloßstraße 3

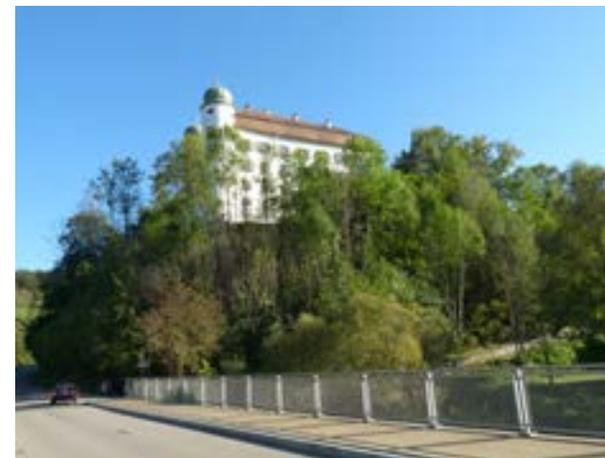
Sog. Hinteres bzw. Neues Schloss

Kulturdenkmal von besonderer Bedeutung (§12 DSchG - BuK)

Adelssitz, sog. Hinteres bzw. Neues Schloss, drei- und viergeschossige Zweiflügelanlage, die im Wesentlichen aus dem Kernbau, der ehemaligen Veste, mit den zwei nördlichen Rundtürmen und einem nach Osten erweiterten Kopfbau an der Südseite besteht. Hauptfassade mit prachtvollem barocken Säulenportal und Wappenschild, über dem sich zwei Obergeschosse erheben; Rundtürme mit Welschen Hauben, Hauptgebäude mit Mansardwalmdach. An der Ostseite wurde zwischen den beiden Flügeln ein Treppenhaus eingefügt.

Erbaut als Veste um 1200 durch Graf Friedrich von Zollern wurde es durch die Herren von Enzberg um 1470 tiefgreifend verändert und 1750/55 von Johann Georg Steyr in ein barockes Schloss umgebaut, wobei der mittelalterliche Wehrgraben samt Zwinger und Wachturm zugeschüttet bzw. abgetragen wurde. Einschließlich historischer Ausstattung und Zubehör. Zur Sachgesamtheit zugehörig sind der südöstlich anschließende Park, die bauliche Trennung zwischen Schloßstraße und Schlossvorhof, die Schlosseinfriedung im westlichen und nördlichen Bereich, die zugleich Stadtmauer ist sowie der nördlich liegende ehemalige barocke Schlossgemüsegarten mit Ummauerung.

Ganz dem Mittelalter verhaftet wurde mit der Veste an exponiertester Stelle die Stadtherrschaft installiert. Der Adelssitz ist von drei Himmelsrichtungen aus zu sehen und dominiert neben der Pfarrkirche und dem Vorderen Schloss die westliche und nördliche Stadtansicht. Das Neue Schloss ist eines der wichtigsten Zeugnisse der Stadt- und Herrschaftsgeschichte Mühlheims. Seine unmittelbare Umgebung mit Einfriedungen und Parkanlage sind ein wichtiges Zeugnis für das Herrschaftsverständnis der Stadtherren.



Ansicht von Nordwesten/von der Donau



Ansicht von Süden



Schlossgarten

Schloßstraße 4
Rentamt

Kulturdenkmal (§2 DSchG - BuK)

Ehemaliges Rentamt und Ökonomiehof der von Enzberg'schen Herrschaft, zweigeschossiger und langgestreckter Putzbau in traufseitiger Lage mit Halbwalmdach und mehreren Toreinfahrten, neu erbaut 1772.

Anstelle der 1767 zusammengebrochenen Schlossscheune entstanden.

Der auf allen Seiten frei stehende Wirtschaftsbau dominiert den Schlosshof und wurde erst in jüngerer Zeit in die parkähnliche Gestaltung um das Hintere Schloss herum einbezogen. Er ist ein äußerst wichtiges Dokument der Wirtschafts- und Herrschaftsgeschichte und elementarer Bestandteil des Schlossareals.



Ansicht von Südwesten



Ansicht von Osten

Schloßstraße 7
Brauerei

Kulturdenkmal (§2 DSchG - BuK)

Ehemalige herrschaftliche Brauerei, sog. Altes Bräuhaus, zweigeschossiger Putzbau in traufseitiger Lage zur Schloßstraße teilweise auf hohem Kellergeschoss, mit steilem Satteldach, Kranausleger und rundbogigem Pfeilerportal auf der Giebelseite, großer Keller bis zum Vorderen Schloss reichend, 1685 neu errichtet, Fenster mehrfach verändert, breite Schleppgaube modern hinzugefügt.

Städtebaulich wichtiger Eckbau zum Schlosshofbereich und zugleich Bestandteil der platzähnlichen Situation am Stadtbrunnen. Über Jahrhunderte die einzige Brauerei Mühlheims und bis um 1920 Privileg der Stadtherrschaft, was zu zahlreichen Kontroversen mit der Stadt führte. Bedeutendes Zeugnis der Wirtschaftsgeschichte.



Ansicht von Südwesten



Ansicht von Osten

Schloßstraße 8
Sog. Neues Brauhaus

erhaltenswertes Gebäude

Ehemaliges Brauhaus der Freiherrlich von Enzberg'schen Brauerei, sogenanntes Neues Brauhaus, schmaler und hoher Massivbau zu vier Geschossen mit flachem Satteldach und Rustika, erbaut 1906, das hohe Erdgeschoss wurde nachträglich unterteilt.

Erhaltenswerter Bau auf dem ehemaligen Areal der Schlossökonomie. Von wirtschaftsgeschichtlicher Bedeutung zeigt es sich in der für die Bauaufgabe typischen Form um die Jahrhundertwende. Der nutzungsbedingt hohe und für Mühlheim ungewöhnliche Baukörper liegt in der Blickachse vom öffentlichen Raum zum Hinteren Schloss, ohne sich von der mittelalterlichen Baulinie zu entfernen.



Ansicht von Süden



Ansicht von Norden

Stadtbesfestigung

Kulturdenkmal (§2 DSchG - BuK)

Stadtbesfestigung der Oberstadt auf dem Bergsporn mit sämtlichen in die Bebauung integrierten Mauern, Stadttor, Turmrelikten und Grabenbereich, um 1200 angelegt; Vier-Tor-Anlage mit zwei Haupt- und zwei Nebentoren, davon erhalten das Obere Tor im Süden und das 1951 erneuerte Törle im Westen, bereits 1814 abgebrochen wurde das Untere Tor im Norden und wenig später das Grettenloch-Törle im Osten, Zwingeranlage mit Zwingermauer von 4-5m Breite vor beiden Haupttoren um 1800 abgebrochen und später bebaut, Stadtgraben vor dem Oberen Tor von bis zu 15m Breite und 12m Tiefe bis 1890 verfüllt und teilweise bebaut. Eine ehemals bis zu 8m hohe überdachte Ringmauer mit Wehrgang umgab ursprünglich die ganze Oberstadt, seit dem 16.Jh. weitestgehend überbaut, seit 1832 v.a. auf der Südseite in Teilen abgebrochen und nur im Schlossbereich freistehend erhalten, von den Stadttürmen blieben nur teilweise überbaute Fundamente erhalten.

Der topografisch vorgegebene Verlauf der Verteidigungslinie auf dem Bergsporn, dem sog. Nussbühl, definiert bis heute durch seine noch erhaltene Stadtmauer die Grundgestalt Mühlheims und prägt die östliche und westliche Stadtansicht. Sie ist ein wichtiges Dokument der historischen Verteidigungstechnik und Rechtsdokument für die Stadtgeschichte. Zudem spiegelt sich der Umgang mit der Stadtbefestigungen im Laufe der Stadtgeschichte wider: Von der schrittweisen Entfestigung des 18./19. Jhs. bis zur Herausbildung als Identifikationsmerkmal im 20.Jh.



Östliche Stadtmauer entlang der Hinteren Straße



Nördliche Stadt- und
Schlossmauer An der Steig 2



Türle innerhalb der westlichen
Stadtmauer

Tuttlinger Straße 1
Gasthaus Krone

Kulturdenkmal (§2 DSchG - BuK)

Gasthaus Krone, zwei- bzw. dreigeschossiger Massivbau in traufständiger Lage, mit steilem Satteldach, zwei Zwerchhäusern mit Krüppelmansardwalmdach und Traufknoten sowie neoklassizistischer Putzgliederung mit Eckrustika und Geschossband, über dem Eingang schmiedeeiserne Krone und großes Namensschild über der Altane, erbaut und eröffnet 1880.

Wichtiges Dokument für die Stadterweiterung Mühlheims im 19. Jh. Das Gasthaus Krone war das erste Wirtshaus außerhalb der Stadtbefestigung und zeigt sich in einer für die Oberstadt ungewöhnlichen Architektursprache. Es ist ein wichtiger Bestandteil für den mit der Stadterweiterung neu geschaffenen Platz vor dem südlichen Stadttor.



Ansicht von Nordosten



Ansicht von Osten



Ansicht von Westen

Tuttlinger Straße 2 *Einhaus*

erhaltenswertes Gebäude

Gestelztes Einhaus mit Ökonomie im Erdgeschoss, heute dreigeschossiger Putzbau in traufseitiger Lage, mit Satteldach und Ökonomieeinfahrt, um 1824 erbaut und in der 1. Hälfte des 20. Jhs. aufgestockt.

Erhaltenswertes Beispiel für die Stadterweiterung im 19. Jh. und eines der vier ersten Gebäude außerhalb der Stadtmauer. Es steht an der alten Landstraße von Tuttlingen und bildet mit seinen Nachbargebäuden einen Platz vor dem südlichen Stadttor.



Ansicht von Süden



Ansicht mit Nr.3 von Süden

Tuttlinger Straße 3 *Einhaus*

erhaltenswertes Gebäude

Gestelztes Einhaus mit Ökonomie im Erdgeschoss, zweigeschossiger Traufseitbau mit steilem Satteldach, wohl verputztes Fachwerk-Obergeschoss, um 1824 erbaut, modern verändert.

Erhaltenswertes Beispiel für die Stadterweiterung im 19. Jh. und eines der vier ersten Gebäude außerhalb der Stadtmauer. Es steht an der alten Landstraße von Tuttlingen und bildet mit seinen Nachbargebäuden einen Platz vor dem südlichen Stadttor.



Ansicht von Südosten



Ansicht mit Nr.2 von Südosten

Adress-Index

An der Steig
An der Steig 1
An der Steig 2
An der Steig 2
An der Steig 4
Bergstraße
Bergstraße 1
Bergstraße 3
Bergstraße 4
Bergstraße 5
Bergstraße 7
Bergstraße 12
Bergstraße 16
Beuroner Straße
Beuroner Straße
Beuroner Straße 1
Grabenstraße
Grabenstraße
Grabenstraße
Grabenstraße
Grabenstraße 11
Haldenstraße
Haldenstraße 2
Haldenstraße 3
Haldenstraße 4
Haldenstraße 5
Haldenstraße 6
Haldenstraße 7
Haldenstraße 8
Haldenstraße 10
Haldenstraße 11
Haldenstraße 13
Haldenstraße 15
Haldenstraße 19
Hauptstraße
Hauptstraße

Hauptstraße 1
Hauptstraße 2
Hauptstraße 3
Hauptstraße 5
Hauptstraße 7
Hauptstraße 8
Hauptstraße 10
Hauptstraße 11
Hauptstraße 12
Hauptstraße 13
Hauptstraße 14
Hauptstraße 15
Hauptstraße 15/1
Hauptstraße 16
Hauptstraße 17
Hauptstraße 18
Hauptstraße 19
Hauptstraße 21
Hauptstraße 22
Hauptstraße 23
Hauptstraße 24
Hauptstraße 25
Hauptstraße 27
Hauptstraße 28
Hauptstraße 29
Hauptstraße 31
Hauptstraße 35
Hauptstraße 37
Hauptstraße 39
Hintere Straße
Hintere Straße 2
Hintere Straße 4
Hintere Straße 6
Hintere Straße 8
Hintere Straße 14
Hintere Straße 20

Hintere Straße 24
Hintere Straße 26
Hintere Straße 28
Hintere Straße 30
Hintere Straße 32
Hintere Straße 34
Hintere Straße 38
Hintere Straße 40
Hintere Straße 42
Hintere Straße 44
Kirchstraße
Kirchstraße 1
Kirchstraße 2
Kirchstraße 3
Kirchstraße 4
Kirchstraße 5
Kirchstraße 6
Kirchstraße 10
Kirchstraße 12
Kirchstraße 13
Kirchstraße 14
Kirchstraße 16
Kurze Straße
Kurze Straße 1
Kurze Straße 8
Schloßstraße 1
Schloßstraße 2
Schloßstraße 3
Schloßstraße 4
Schloßstraße 7
Schloßstraße 8
Tuttlinger Straße 1
Tuttlinger Straße 2
Tuttlinger Straße 3

